Industriegewerkschaft Metall
Vorstand
für die Bundesrepublik Deutschland

Achtunddreißigster Jahrgang

der

Metallarbeiter-Zeitung

1920

Vereinnahmt GFL 501
Bücherverzeichnis Nr. 4356/
am: 10. APR. 1950

Stuttgart
Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co.
1920

Inhaltsverzeichnis

Abhandlungen und sonstige Beiträge mit besonderen Überschriften

Seite

Abbau der Löhne — Unternehmer – Arbeiter! Von Paul Wagner, Hamburg 143
Abrechnung der Unterstützungskasse der Werft Brügge 15
Achtstundentag, Der — der Lehrlinge . . . 34
Afa-Vorständekonferenz 208
Agitation 62
Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Siebente Tagung des Ausschusses des — 188
Allgemeinen Arbeiterunion, Das Ende der — in Bremen. Von Emil Theil, Bremen . 143
Allgemeine Arbeiter-Union (K. A. P. D.) — Freie Arbeiter-Union (Syndikalisten). Von Paul Haase 89, 94, 99
Amnestie 134
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen . . 90
An unsere Leser 52
An alle, die es angeht 11
An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands 5
An der Schwelle des neuen Jahres. Von Richard Müller 1
Anbahnung internationaler Gewerkschaftsbeziehungen 15
Angst, Die — 17
Angestellte und Internationale 179
Anti-Streikgesetz, Das —? 70
Arbeiter, Wer gilt als qualifizierter —? . . 34
Arbeitsannahme, Vorsicht bei — 54
Arbeiterbewegung, Wirrwarr in der — . . 71
Arbeitereinkommen, Dividendensegen, Börsengewinne und — 189, 194
Arbeitsgemeinschaften — Gemeinwirtschaft — Betriebsräte 98
Arbeitsgemeinschaften, Die — und der A. D. G. B. 194
Arbeitsgemeinschaft, Klassenkampf oder — 13, 21
Arbeiterklasse, Wirtschaftskrise und — . 134, 138
Arbeiterkongreß, Der skandinavische — . . 15
Arbeitslosigkeit, Die — in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie 202, 208, 215
Arbeitslosenunterstützung, Unternehmergewinne und Wirtschaftskrise 142
Arbeiterlöhne und Unternehmergewinne . . 63
Arbeiterverbände aller Länder! 87
Auch geistige Not überall. Von Karl Hermann, Leipzig 77
Auf dem Wege zum Industrieverband . . 14
Aufruf des Vorstandes, Der — zum Generalstreik 59
Aus dem Reiche des Herrn v. Walter . . 6
Ausland, Was man im — schreibt . . . 3
Aussperrung in der Metallindustrie in der Pfalz 139
Aussperrung, Die — bei Humboldt-Köln . 135
Ausschußgußfrage, Die Regelung der — . 78
Auswandererfrage, Zur — 159
Auswandererfrage, Immer wieder die — . 203
Automobilindustrie, Die Krise in der —. Von A. Reitz, Berlin 162

Betriebsrat, Die Arbeitgeber sabotieren den — 115
Betriebsrats, Sprechstunden des — 188
Betriebsrats, Geschäftsordnung für die Sitzungen des — 82
Betriebsratsmitglieder, Praktisches Zusammenarbeiten der — mittlerer und großer Werke 208
Betriebsräte, Achtung, —! 73
Betriebsräte, Aufruf zum ersten Kongreß der — Deutschlands 141
Betriebsräte, Der Kampf um die — 49
Betriebsräte, Der Kampf um die —. Von Josef Ernst, Hagen 129
Betriebsräte, Die erfaßten — 121
Betriebsräte, Die Kollegen im Reich zur Zusammenfassung der — 139
Betriebsräte, Der Reichskongreß der — . . 173
Betriebsräte, Revolution und — . . . 65, 111
Betriebsräte, Die — und ihre Zusammenfassung im Deutschen Metallarbeiter-Verband 105
Betriebsräte, Die Zusammenfassung der — 133
Betriebsräte, Die Zusammenfassung der — im Deutschen Metallarbeiter-Verband . 129
Betriebsräte, Die Zusammenfassung der —. Von L. Schlömer 163
Betriebsräte, Die Zusammenfassung der — im 8. Bezirk 156
Betriebsräte, Die Aufgaben und die organisatorische Zusammenfassung der — . . . 182
Betriebsräte, Dürfen — entlassen werden? 90
Betriebsräte, Eine beachtenswerte Entscheidung für — 117
Betriebsräte, Erläuterung des Gesetzes über —. 29, 33, 37, 41, 49
Betriebsräte, Gewerkschaften und — in der Tschecho-Slowakei 145
Betriebsräte, Nicht Betriebsmanelucken, sondern revolutionäre — 9
Betriebsräte-Zentrale, Freigewerkschaftliche — 97
Betriebsräte, Zur Wahl der —. Von Rob. Dißmann 53

Seite

Betriebsräte, Zur Wahl der — 37
Betriebsräte, Zur Schulung der — 171
Betriebsräte und die dritte Internationale . 162
Betriebsräte, wahret eure Rechte! . . 139, 202
Betriebsräte, Wie sind die — zu organisieren? 191
Betriebsräten, Bereitet sofort die Wahlen zu den — vor 25
Betriebsrätegesetz, Krise, — Schlichtungsausschuß und Demobilmachungskommissar . 148
Betriebsrätegesetz, Das — 21
Betriebsrätekongreß, Der — 177
Betriebsvertretung, Können Mitglieder einer — durch Festsetzung einer Entschädigung nach § 87 B. R. G. abgefunden werden? 198
Beirats, Sitzung des erweiterten — 44, 106, 110, 114, 118, 174, 179
Beirats, Die Stellungnahme des erweiterten — 169
Beitragserhöhung, Urabstimmung über die — 66, 78
Beitragsleistung für die Organisation . . 158
Begriffe. Von G. Hasche . . . 182, 186, 190
Berliner Metallarbeiter, Die — zum 13. Januar 18
Bergbaues, Die Sozialisierung des —. Von Josef Ernst, Hagen i. W. 174
Bildungsarbeit 170
Biegsame Taktik 141
Bildungswesen, Metallarbeiter und —. Von Karl Hermann 2
Bleilöter, Die Arbeit der — 82
Bleierkrankungen, Schutz vor — 83
Blutige Lehren 65
Bollwerk, Das letzte — 175
Boykott, Der internationale — gegen Ungarn 105
Börsengewinne, Dividendensegen — und Arbeitereinkommen 189, 194
Branchen- und Industriegruppenkonferenzen 83
Brief aus dem Reichstag 191

Cäsarismus 21
Christen, Die — polemisieren 59
„Christen", Die technische Nothilfe und die — 115
Christlichen Arbeiterbewegung, Aus der —. 34
Christlicher Denunziantenstreich, Ein — und anderes 174
Christliche Gewerkschaften, Zur Kampfesweise der — 83
„Christliche" Gewerkschaften und Terrorismus 162
Christliche Klassensolidarität 207
Christliche Metallarbeiterbewegung, Die — und ihre Methoden 11
Christlicher Metallarbeiter-Verband, Der — und das Wohl der Arbeiterschaft . . . 169
Christliche Wahrheitsliebe 111

Danzig, Meldet den Zuzug nach — 78
Das Gebot der Stunde 61
Das ist der Fluch der bösen Tat 26
Demobilmachungskommissar, Krise, Betriebsrätegesetz, Schlichtungsausschuß und — 148
Demobilmachungskommissar als Arbeitgebervertreter 148
Deutschland, Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und — 53
Der geschichtliche Beruf des modernen Proletariats 203
Der Kampf beginnt! 185
Der Dank vom Hause Ebert 95
Der Weg zur Macht 1
Die Gefahr wächst! 177
Die gekaufte Macht 95
Die Organisation des Zellenstaates . 206, 214
Dividendensegen, Börsengewinne und Arbeitereinkommen 189, 194
Dritte Internationale, Die geplante Eroberung der Gewerkschaften durch die — . 178
Dritte Internationale, Die Betriebsräte und die — 162
Dritte Internationale, Die Gewerkschaften und die — 157
Dritte Internationale, Die freien Arbeiterunionen für die — 194

Ein Aufruf der Stuttgarter Ortsverwaltung 214
Ein Jubiläum-Artikel 195
Ein niederträchtiger Schwindel 46
Eine christlich-nationale Sammelpartei . . 206
Eine Entgegnung. Von Aug. Haas, Köln . 54
Einberufung, Die — einer außerordentlichen Generalversammlung 10
Engels, Friedrich 140, 193
Erbschaftssteuergesetz, Das neue — . . . 70
Entscheidung, Eine verständige — 111
Entscheidung, Vor schwerer — 90
Einzelwerk, Vom — zum Trust 146
Eisenpreise, Die Neufestsetzung der —, Kampftage im Eisenwirtschaftsbund 185
Eisenwirtschaft. Von Hasche 137
Eisenwirtschaftsbund, Der — 102
Eisenwirtschaftsbund, Die Neufestsetzung der Eisenpreise, Kampftage im — 185
Eisen- und Stahlindustrie, Der Manteltarifvertrag der rheinisch-westfälischen — . . . 61
Eisenhüttenwerksäuren, Die Schließung der — 22
Erdöls, Die Bedeutung des — und der Stand seiner Gewinnung 158

Seite

Erklärung der Schriftleitung 137
Erläuterungen des Gesetzes über Betriebsräte 29, 33, 37, 41, 49
Ernährungsverhältnisse, Die — in Deutschland 213
Eroberung, Die geplante — der Gewerkschaften durch die dritte Internationale . 178
Es ist vollbracht! 117
Erwerbslosen„fürsorge" 187
Existenzminimum, Das — im März 1920 . 66
Existenzminimum, Das — im April 1920 . 82

Fabrikorganisation, Die Grundzüge moderner — Von Richard Oehring . . 86, 90, 94, 98
Feriengewährung, Eine Entscheidung des Schlichtungsausschusses Zwickau betr. — 164
Festsetzung der Höchstzahl der in den Handwerksbetrieben zu haltenden Lehrlinge in Hamburg 134
Finanzkrise, Deutschlands — 100
Fortbildungsschule, Müssen wir uns um die — kümmern? 150
Freien Arbeiterunionen, Die — für die dritte Internationale 194
Freien Arbeiterunion, Der Kampf der — gegen die Zentralgewerkschaften . . . 147
Freie Arbeiterunion (Syndikalisten). Allgemeine Arbeiterunion (K. A. P. D.). Von Paul Haase 89, 94, 99
Friede? 13

Gefährliche Zellen! 199
Gegen die Gewerkschaften! Selbständige Betriebsräteorganisationen! 125
Geistigen Not, Zwei Vorschläge zur Linderung der — 62
Gelben, Ein Reinfall der — in Frankfurt a. M. 164
Gelben, Die erste Reichstagung der — . . 198
Generalstreik, Der französische — 95
Generalstreik, Der Aufruf des Vorstandes zum — 59
Generalversammlung, Die Einberufung einer außerordentlichen — 10
Gruppeneinteilung der Betriebsräte, Die — innerhalb der Metallindustrie 157
Geschäftsordnung für die Sitzung des Betriebsrats 82
Gewerkschaften, Die — und die dritte Internationale 157
Gewerkschaften im Klassenkampf 1
Gewerkschaften und Betriebsräte in der Tschecho-Slowakei 145
Gewerkschaftsbewegung, Aus der — im Sauerland 83
Gewerkschaftsdunkelkammer, Die — „H.-D." 66
Gewerkschaftsinternationale, Aufruf der — in Amsterdam 171
Gewerkschaftskongreß, Der außerordentliche internationale — 210
Gewerkschaftssaboteure 7
Gewerkschaftliche Zersplitterung 119
Gewerbegifte, Die Metalle als —. Von Dr. G. Wolff 77, 82
Gewerbekrankheiten, Sozialhygiene und — Von Dr. Georg Wolff 101

Heraus aus den Wirren! 206
Hirsch-Dunckersche Moral mit doppeltem Boden 95

„Ich klage mich an" 214
Im Solde des Kapitals 99
In eigener Sache. Von Karl Vorhölzer . 51
Industrieverband, Auf dem Wege zum — 14, 74
Innungsbetrieben, Zum Lehrlingswesen in — 103
Internationale, Angestellte und — 179
Internationalen Metallarbeiter-Bund, Vom — 186
Internationale Gewerkschaftsbund, Der — gegen den weißen Terror in Ungarn . 59
Internationaler Metallarbeiter-Bund . . . 33
Jugendkonferenz 39
Jugend, Körperliche Erziehung und — . . 63

Kaliindustrie, Die Lage der Metallarbeiter in der — 38
Kampf, Der — um die Betriebsräte . . . 49
Kapitaleinkommen, Lohnarbeit und —. Von Haha 164
Klassenkampf, Gewerkschaften im — . . . 1
Klassenkampf oder Arbeitsgemeinschaft . 13, 21
Kleineisenindustriellen, Die Organisationsbestrebungen der — 43
Kleineisenindustrie, Sozialisierung, Rätegedanke und —. Von P. Ufermann, Düsseldorf . 6
Kleineisenindustrie, Zur Wirtschaftslage in der bergischen — 117
Koalitionsrecht und Verfassung 33
Kohlenpreise und Reichsfinanzen 63
Kohlenbergbaus, Das Problem der Sozialisierung des — 169
Kongreß, Vom — der „christlichen" Gewerkschaften 206
Kongreß, Aufruf zum ersten — der Betriebsräte Deutschlands 141
Kongreß des Schweizer Metall- und Uhrenarbeiterverbandes 203

Seite

Körperliche Erziehung der Jugend 63
Korrespondenzblattes, Sabotage des — . . 159
Krankenkassenelend, Das — 39, 68
Krieg, Der — im Osten 133
Krise, Die — 86
Krise, Betriebsrätegesetz, Schlichtungsausschuß und Demobilmachungskommissar . . . 148
Krise, Die — in der Automobilindustrie. Von A. Reitz, Berlin 162
Kurze wirtschaftliche Nachrichten 121

Laßt Euch nicht täuschen 10
Lebensmittelteuerung, Zur — 17
Lehre und Lernen 150
Lehrlinge, Der Achtstundentag der — . . 34
Lehrlingsfrage, Die Regelung der — im rheinisch-westf. Industriegebiet. Von H. Weimann, Düsseldorf 150
Lehrlingsfragen. Von H. Winkler 14
Lehrlinge, Festsetzung der Höchstzahl der in den Handwerksbetrieben zu haltenden — in Hamburg 134
Lehrlingslöhne in Tarifverträgen 162
Lehrlingswesen, Das — und der Deutsche Metallarbeiter-Verband 31
Lehrlingswesen, Sind tarifliche Bestimmungen über das — zulässig? 208
Lehrlingswesen, Zum — in Innungsbetrieben 103
Lohn und Kultur 74
Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Die Regelung der — der Metallarbeiter in berufsfremden Betrieben 102
Lohnabbau, Wirtschaftskrise und — 122, 126, 130
Lohnarbeit und Kapitaleinkommen. Von Haha 164
Lohnkampf in der Hanauer Metallindustrie . 103
Lohnkampf, Der — in Schlesien 201
Lohnstufen, Die — im Tarifvertrag . . . 103
Löhne, Der Abbau der — 15

Maifeier im Zeichen der Weltrevolution . 73
Manteltarifvertrag, Der — für die rhein.-westf. Eisen- und Stahlindustrie 61
Maschinenbaues, Die wirtschaftliche Lage des deutschen — 1919/20 147
März, Der 13. — und seine Folgen . . . 57
Mehr Sachlichkeit und Würde 5
Mehr Energie! Von A. Jeitner, Berlin . . 27
Metalle, Die — als Gewerbegifte. Von Dr. G. Wolff 77
Metallarbeiter und Bildungswesen. Von Karl Hermann 2
Metallarbeiter, Die Lage der — in der bayerischen Provinz 31
Metallarbeiter, Die Lage der — in der Kaliindustrie 38
Metallarbeiter in berufsfremden Betrieben, Die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der — 102
Metallarbeiterkongreß, Achter internation. — 153
Metallarbeiter-Vorkonferenz (Betriebsrätekongreß), Bericht über die — 173
Metallarbeiterlöhne in Belgien 11
Metallarbeiter-Zeitung, Die eingestampfte — 108
Mitgliederbeiträge, Müssen wir unsere — erhöhen? 37

Neue Pläne 77
Nicht Betriebsmanelucken, sondern revolutionäre Betriebsräte 9
Nochmals die „eingestampfte Metallarbeiter-Zeitung" 113

Organisation, Kollegen, stärkt eure — . . 41
Organisationsbestrebungen, Die — der Kleineisenindustriellen 43
Organisationsleben, Aus unserem inneren — 50

Parteitage, Die Woche der — 181
Pfeiffer, Emil 75
Pinkertons, Original- — und ihr Methoden 118
Praktischer Syndikalismus 2
Profitwahnsinn, Der kapitalistische — . . . 93
Proletarier aller Länder, helft uns! . . . 171
Protestresolutionen, Die — 213
Privatversicherung, Unfallgefahren und — . 63
Prinzipielle Klarheit. Von G. Grune, Magdeburg 5

Rationierung d. Wirtschaft, Das Problem d. — 146
Rätegedanke, Sozialisierung, — und Kleineisenindustrie. Von P. Ufermann, Düsseldorf 6
Reaktionäre 170
Reichel, Georg 71
Reichsfinanzen, Kohlenpreise und — . . . 63
Reichskonferenz der Elektromonteure und Elektroindustrie 215
Reichskongreß, Der — der Betriebsräte . . 173
Revolutionen 1
Revolution und Betriebsräte 65, 111
Richard Müller schürt als erster das Feuer 136
Ringen, Das — des Proletariats 153
Rohrlack, Hermann † 194
Rußland, Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen — und Deutschland 53
Rüstet zur Abwehr 85

Seite

Schlichtungsausschuß, Der — Karlsruhe auf dem Holzwege 135
Schlichtungsausschuß, Krise, Betriebsrätegesetz, — und Demobilmachungskommissar . . 148
Schlichtungsausschusses, Eine Entscheidung des — Zwickau betr. Feriengewährung . 164
Schlichtungsausschüsse, Beisitzer der — . . 208
Schlichtungsausschüsse, Das Arbeiten der — 203
Schlichtungsverfahren, Theorie und Praxis im — bei wirtschaftlichen Streitigkeiten . 131
Schlotbarone, Der Kampf der — 199
Schwarzen, Die — an der Arbeit 22
Schwerbeschädigter, Beschäftigung — . . . 74
Schwereisenindustrie, Die Sozialisierung der Kohle und der — 205
Seien wir klar und deutlich. Von Tony Sender 163
Sensenindustrie, Aus der — 170
Sicherheitsmaßnahmen bei der autogenen Metallbearbeitung 6, 10, 14
Sie müssen lügen! 54
„Slidings scale“ 2
Sozialisierung, Rätegedanke und Kleineisenindustrie. Von Paul Ufermann, Düsseldorf 6
Sozialisierung, Die — des Bergbaues. Von Josef Ernst, Hagen i. W. 174
Sozialisierung, Das Problem der — des Kohlenbergbaues 169
Sozialisierungsproblem, Das — in Deutschland 42, 50, 54, 58, 62, 66, 70, 74
Sozialisierung, Die — der Kohle und der Schwereisenindustrie 205
Sozialhygiene und Gewerbekrankheiten. Von Dr. Georg Wolff 101
Sowjetrußlands, Aus der Gewerkschaftsbewegung — . . 102, 110, 114, 118, 122, 126
Sowjetrußlands, Die wirtschaftliche Lage — 38, 42, 58
Spa 125
Spießer, Ein wildgewordener — 87
Staatskommissar, Ein — im Dienste der Unternehmer 201
Steuerabzug, Wirtschaftskrise und — . . . 109
Strahlpumpen und Injektoren. Von Karl Hermann, Leipzig 130
Streikbewegung in Dortmund 148
Streikbruchs, Neue Methoden des — . . . 34
Streikunterstützung, Die — muß erhöht werden 181
Streikunterstützung, Eine wesentliche Erhöhung der — ist das Gebot der Stunde . . . 173
Streikstatistik, Die — der Jahre 1917—1919 198
Syndikalismus, Der — als Tat 161
Syndikalismus, Praktischer — 2

Taktische Probleme. Von G. Grune, Magdeburg 18
Tarifen, Neue Wege der Bewertung der Arbeitsleistung in —. Von Otto Ziska (Berlin) 197
Tarifvertrag, Die Lohnstufen im — . . . 103
Tarifverträgen, Lehrlingslöhne in — . . . 162
Tarifverträgen, Über die Verbindlichkeit von — 197
Technische Nothilfe, Die — und die „Christen“ 115
Teures Brot! Steigende Arbeitslosigkeit! Kalte Wohnungen 161
Terror, Der Internationale Gewerkschaftsbund gegen den weißen — in Ungarn . 59
Terrorismus, „Christliche“ Gewerkschaften u. — 162
Trust, Vom Einzelwerk zum — 146
Tschecho-Slowakei, Gewerkschaften und Betriebsräte in der — 145
Tuberkulosebekämpfung, Unterernährung, Wohnungsnot und —. Von Dr. G. Wolff 146
Tuberkulose, Die Bekämpfung der — . . . 65

Um was geht es? 115
Unfallgefahren und Privatversicherung . . 63
. . . . und eine Jubiläumsfestrede 203
Ungarn, Der internationale Boykott gegen — 105
Ungarn, Der Internationale Gewerkschaftsbund gegen den weißen Terror in — . 59
Unsere Brüder in Christo 190
Unterstützt die Opfer des Kapp-Putsches . . 100
Unterernährung, Wohnungsnot und Tuberkulosebekämpfung. Von Dr. G. Wolff . 146
Unternehmer, Die Sabotage der — 69
Unternehmer — Abbau der Löhne — Arbeiter. Von Paul Wagner, Hamburg 143
Unternehmergewinne, Arbeiterlöhne und — 63
Unternehmergewinne, Arbeitslosenunterstützung, — und Wirtschaftskrise 142
Unternehmerlogik 147
Unternehmertum, Was will das —? . . . 171
Urabstimmung über die Beitragserhöhung 66, 78
Urabstimmung, Ergebnis der — 209

Valuta, Der Zusammenbruch der deutschen — 2
Verbandes, Wer lähmt d. Stoßkraft unseres —? 41
Verbandsbeamten, Die geistige Not der —. Von L. Seyler, Schwenningen 31
Verfassung, Koalitionsrecht und — 33
Verleumdung der Gewerkschaften 183
Volksbetrug, Ein neuer — 81, 97
Vor der Entscheidung. Von Rich. Müller . 93
Vor schweren Kämpfen 108

Wahl, Zur — der Betriebsräte. Von Robert Dißmann 53
Wahlen, Bereitet sofort die — zu den Betriebsräten vor 25
Wahltag ist Zahltag! 49
Wahnsinn oder Verbrechen? 13
Walzwerksarbeiter, Vom Verbändchen der — 211
Warum sind die deutschen Maschinen zu teuer? 122
Was uns trennt 113
Watter, Aus dem Reiche des Herrn v. — . 6
Weißmann, Joseph † 83
Weißmann, Joseph 75
Weltgetreidemarkt, Die Lage auf dem — . 134
Weltmachtstellung, Die — der organisierten Arbeiterklasse 145
Werkmeisterverband, Deutscher —, Düsseldorf 68
Werkpensionskassen 70
Wir haben gelernt! 58
Wiederaufbau des Leipziger Volkshauses . 123
Wirtschaftliche Lage Deutschlands, Die — am Ende des Monats Juni 113
Wirtschaftslage Deutschlands, Die ungünst. — 65
Wirtschaftliche Lage, Die — in der zweiten Juliwoche 126
Wirtschaftliche Lage, Die — Sowjetrußlands 58
Wirtschaftlichen Beziehungen, Die — zwischen Rußland und Deutschland 53
Wirtschaftsanarchie 109
Wirtschaftskrise, Arbeitslosenunterstützung, Unternehmergewinne und — 142
Wirtschaftskrise und Arbeiterklasse . . 134, 138
Wirtschaftskrise und Lohnabbau . . 122, 126, 130
Wirtschaftskrise und Steuerabzug 109

Wirtschaftslage Deutschlands, Die — gegen Ende 1919 . . . . . 22, 27
Wirtschaftslage, Die — zu Beginn des Monats Juli 117
Wirtschaftslage, Die — Deutschlands Mitte Juli 1920 129
Wirtschaftslage, Die — zu Beginn des Monats August 138
Wirtschaftslage, Die — im Monat August . 158
Wirtschaftslage, Die — Ende August . . . 155
Wirtschaftslage, Die — geg. Ende September 177
Wirtschaftslage, Die — Mitte Oktober . . 186
Wirtschaftslage, Zur — in der bergischen Kleineisenindustrie 117
Wohnungsnot, Unterernährung — und Tuberkulosebekämpfung. Von Dr. G. Wolff . 146

Zechenpresse 186
Zentralverbände, An die Vorstände der — . 71
Zersplitterer, Die — am Werke 18
Zum Gedenktag der Revolution 189
Zur Abwehr! 29
Zur Verschmelzung des Arbeiterbundes mit dem Gewerkschaftsbund der Schweiz. Von B. Rudner 207
Zusammenbruch, Dem — entgegen 9
Zusammenbruch, Der — der deutschen Valuta 2

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Abrechnung, Unsere — für das Jahr 1919 123
Abreise ohne Abmeldung 115
Adresse der Beschwerdekommission d. 9. Bezirks 91
Änderung des Statuts 216
Angestellte gesucht:
— Hilfsarbeiter für Hauptbüro 31
— für Betriebsräteabteilung 191
— für Bezirksleitungen im 1., 6., 8. u. 9. Bezirk 52, 72
— Bezirkssekretär für 1. Bezirk 104
" " Bezirk Hagen . . . 159
" " " Köln a. Rh. . 171
" " " Essen 195
— Bezirksleiter für 1. Bezirk . . . 19, 23, 104
" " Essen, Hagen und Erfurt 123
" " Halle 176
— Redakteur gesucht 108
— Jugendsekretär gesucht 108
Aus den Bezirkskonferenzen 28
Ausschlüsse:
Auf Antrag des Vorstandes 19, auf Antrag des 9. Bezirks 151, auf Antrag von Amberg 68, Aue i. S. 180, Berlin 111, 171, 211, Bremen 187, Burg 184, Eisenach 111, Elbing 180, Elsterwerda 187, Gelsenkirchen 195, Görlitz 127, Hamburg 171, 195, Kattowitz 151, Köln a. Rh. 187, 123, Königsberg 156, Leipzig 104, Lippehne 195, Luckenwalde 151, Lübeck 187, Magdeburg 199, Mülheim a. d. Ruhr 87, München 28, Neustadt a. H. 211, Nowawes 195, Posen 31, Stuttgart 104, Trier 187.

Bestellung von Ersatzbüchern 68
Bezirkskonferenzen, 6. Bezirk 19

Erhöhung des Preises für Ersatzbücher . . 100
Extrabeiträge vom Vorstand genehmigt für:
Aachen 64, 216, Aalen 72, 216, Achern 31, Ahlen i. W. 72, 211, Ahlhorn 216, Alfeld 211, Allenstein 87, Altena 68, Altenburg 3, 21, 68, Altötting 60, Altwasser 11, 187, Amberg 72, Annaberg 72, Apenrade 76, 83, Apolda 52, 211, 216, Arnstadt 68, Arnswalde 64, Aschaffenburg 68, Aue i. E. 64, 211, Augsburg 60, Barmen-Elberfeld 31, 216, Barth 52, 216, Battenberg 131, Bautzen 3, 64, Bayreuth 111, Bendorf 211, Bergedorf 60, 216, Bergen i. Bayern 144, Berka a. Ilm 83, Berlin 27, 60, 72, Bernburg 76, 216, Bernstadt 76, Bielefeld 7, Bitterfeld 78, Bochum 11, Bockwitz 72, 216, Böhrenbach 68, Braunschweig 72, 216, Bredelar 23, Bremen 128, Bremerhaven 83, 211, Brieg 68, Brunsbüttelhaven 100, 204, Bunzlau 3, 72, Burg b. M. 3, Burghausen 111, Burgstädt 180, Celle 111, Chemnitz 159, Cuxhaven 60, Danzig 47, 83, 211, Darmstadt 91, Delmenhorst 167, Dessau 68, Deutsch-Krone 100, 216, Dillenburg 7, 216, Dippoldiswalde 3, 131, Döbeln 68, Dortmund 7, 76, 204, Dramburg 72, Dresden 47, 60, 211, Driesen a. Netze 31, Duisburg 64, Dürrenwaid 68, Ebingen 60, Eilenburg 64, Einswarden-Nordenham 3, 64, Elmshorn 52, 123, Elsfleth 7, Emden 7, 211, Emmendingen 60, 216, Emmerich 68, Empel 76, Erbach 83, Erfurt 47, Erlangen 72, Eschershausen 76, Essen 216, Eßlingen 60, 68, Ferdinandshof 11, 64, Finsterwalde 31, 216, Flatow 204, Flensburg 39, 199, Forchheim 76, 216, Forst 68, Frankenberg i. S. 3, 115, Frankenthal 47, 195, Frankfurt a. M. 7, 76, Frankfurt a. O. 72, Freiburg i. Schlesien 83, Freiberg i. S. 68, Freudenstadt 19, 123, Friedland i. M. 3, Friedrichroda 72, 211, Friedrichshafen 68, Friedrichstal 60, Fröndenberg 31, Fulda 64, Fürstenberg i. M. 60, Fürstenwalde 72, Fürth 76, Geisenheim 167, Geesthacht 60, Gefrees 104, Geislingen 216, Gelsenkirchen 187, Gera 47, Gießen 55, Glatz 96, Glauchau 135, 151, Gleiwitz 76, Glogau 7, 76, Goldberg i. M. 91, Göppingen 64, Görlitz 3, 55, 216, Goslar 128, Gößnitz 60, 216, Göttingen 171, Gotha 3, 72, 211, Gräfenthal 76, Greifswald 7, Greiz 76, Grimma 3, 68, Groitzsch 52, Gronau 76, 216, Großenhain 78, Groß-Räschen 204, Groß-Schönau 216, Grüna 68, 72, 171, Guben 72, Gummersbach 52, Güstrow 91, Gütersloh 3, 76, 216, Haiger 7, 60, 216, Hall (Schwäbisch) 31, Halle a. S. 72, Hameln 52, Hamm a. Sieg 31, 211, Hamm i. W. 3, 211, Hammerstein 27, 199, Hanau 7, 76, Hannover 60, Harburg 72, 211, Harzgerode 64, 216, Haslach i. K. 72, Hausham 68, Haynau 76, Heidenheim 15, 66, 216, Heilbronn 68, Helgoland 171, Helmstedt 64, 204, Herborn 7, 60, 216, Hespringhausen 31, 78, Hildesheim 68, 211, Hindenburg 64, Hirschberg 76, 123, 211, Höchst a. M. 72, 216, Hof 139, Hohenlimburg 39, 211, Höhr-Grenzhausen 15, 72, Hörde 23, 211, Ichtershausen 3, 76, Ilmenau 87, Jena 11, 83, Jever 159, Kaiserslautern 72, Kalbe a. S. 125, Karlsruhe 39, 60, 211, Kassel 76, Katzhütte 216, Kaufbeuren 3, 76, Kempten 3, 87, Kiel 211, Kirchhain 131, Kitzingen 76, Koburg 115, Köln 55, 76, Königsberg i. Pr. 64, 76, 216, Königsee 115, 187, Königshuld 216, Königshütte 216, Konstanz 72, 131, Koswig 3, 76, Kottbus 78, Köslin 7, 184, Köthen 68, Krefeld 76, 216, Kronenberg 216, Landshut i. B. 72, Langewiesen 47, Laurahütte 64, Lautawerk 3, 68, 120, Lauterbach 72, Leer 156, 204, Leipzig 68, 211, Leisnig 72, Lengede 72, Lerbach 76, Leutkirch 55, 68, Liegnitz 23, 78, Limbach 68, Limburg 64, 76, 156, 216, Lindau 184, Lindenberg 39, Lippstadt 76, Löbau 39, Löcknitz 104, Lörrach 68, 211, Ludwigshafen 60, Lugau 72, Lübben 159, Lübz 55, 68, 78, Magdeburg 72, 216, Mainz 68, 211, Mannheim 64, Marburg 159, Markranstädt 76, Martinlamitz 187, Massow i. P. 156, 204, Meerane 3, 68, 216, Meiningen 131, Meißen 60, 216, Merkenbach 7, Merseburg 68, Mettmann 27, 72, Metzingen 52, Michelstadt i. O. 47, Minden 68, Mittweida 64, 216, Mölln 52, 83, Mörs-Hochemmerich 204, Mühlhausen i. Th. 3, 64, 211, Mühlheim a. R. 76, 216, Mühlhof 76, München 76, M.-Gladbach 78, 211, Naumburg 27, 151, Neheim-Hüsten 39, 211, Neugersdorf 66, Neumünster 68, 211, Neuruppin 68, 159, Neusalz 76, Neustadt a. H. 11, Neustadt a. O. 176, 211, Neustadt i. S. 27, 66, 120, Neustrelitz 76, Neuwied 3, 171, Niederscheld 7, 211, Niesky 52, 68, Nikolai 7, Norderney 64, 211, Nordhausen 64, Nördlingen 76, 104, Nossen 47, 52, 60, Nowawes 52, 128, Nürtingen 3, 72, Oberbrügge 76, Oberhausen 211, Oberkirch 47, Oberndorf a. N. 60, Oberstein 60, Oels 72, Offenbach a. M. 72, Offenburg 72, 216, Oggersheim 7, 72, Ohrdruff 39, Olbernhau 3, 52, 76, Oldisleben 64, Oldenburg 68, Opladen 68, Oppeln 156, Oschatz 3, Osnabrück 3, 72, 216, Osterode a. H. 52, Parchim 76, Pasewalk 111, Passau 96, Peine 72, 159, Peissenberg 76, Penig 72, Pforzheim 39, 64, Pinneberg 64, Pirmasens 83, Plauen 68, Plettenberg 83, Pößneck 204, Prenzlau 214, Pries 204, Quedlinburg 76, Radeberg 68, Raguhn 78, 216, Rastenberg i. Th. 111, Rastenburg 100, Rathenow 60, 204, 211, Rehau 96, Reichenbach i. V. 39, 83, Remscheid 216, Rendsburg 3, 68, 211, Renchen 52, 76, 100, Reutlingen 60, Riesa 68, 211, Rochlitz 64, Roßwein 167, Rostock 72, 216, Rothenburg a. T. 123, Rudolstadt 78, 91, Saarbrücken 7, Salzungen 64, St. Georgen 78, Sangerhausen 76, Sebnitz 72, Selb 60, 167, Senftenberg 64, Siegburg 199, 204, Siegen 3, Singen 60, 211, Sinn 7, Soest 7, Solingen 64, Sömmerda 131, Sondershausen 120, Speyer 72, Spremberg 68, 216, Suhl 3, 76, Schleswig 104, Schleusingen 68, 78, Schmalkalden 47, 72, Schneideberg 52, Schmölln 60, 115, 211, Schneidemühl 39, 211, Schney 60, Schöningen 3, Schramberg 72, Schwabach 3, Schwarzenbach a. S. 64, 156, Schweidnitz 72, Schwenningen 68, 211, Schwerin 131, Stade 68, Stadtilm 60, 211, Stadtlengsfeld 104, Staßfurt 111, 216, Stendal 68, Stettin 87, Stolberg 211, Stolp i. Pomm. 39, 72, 156, 204, Stralsund 68, Straßebersbach 7, 216, Stuttgart 72, Thale a. H. 68, Tilsit 139, Tönning 52, Traunstein 115, Triberg 64, Trier 3, 176, Trossingen 31, 216, Tübingen 76, Tuttlingen 11, 211, Uelzen 72, Uetersen 216, Ulm 3, 68, Urberach 52, Varel 151, Vegesack 83, Velbert 3, 31, 68, 216, Volpriehausen 216, Verden 184, Villingen 60, 204, Vöhrenbach 216, Waiblingen 72, 211, Waldshut 72, 76, Wallau 91, Waltershausen 167, Warstade 120, Warstein 3, 216, Wathlingen 72, Wedel-Schulau 111, Weidenhausen 7, 216, Weilheim 60, Weißenburg i. B. 19, 68, 211, Weißenfels 76, Werdau 72, 211, Werder a. H. 96, Wernigerode 78, 204, Wertheim a. M. 78, 211, Wetzlar 64, 211, Wiesmoor 195, Wietze-Steinförde 78, Wilhelmshaven-Rüstringen 3, 72, Wilhelmshütte 83, Winsen a. L. 76, Wirges 211, Wismar 19, 72, Witten 3, 68, 76, 216, Witzenhausen 76, Wolfenbüttel 91, Wolgast 31, Worms 87, 216, Wriezen 11, Wurzen 72, Wurzbach 64, Wutöschingen 83, Würzburg 39, Zeitz 68, 211, Zerbst 7, 216, Zeulenroda 83, 216, Zirndorf 31, 72, Zittau 76, 204, Zweibrücken 72.

Grundbeiträge 68

Mitgliedskarten für Neueintretende . . . 46

Nichtwiederaufnahme-Erklärung auf Antrag von: 9. Bezirk 28, Berlin 59, 64, 115, 123, 171, 199, 212, Bremerhaven 11, Breslau 59, Brieg 212, Dresden 199, Jena 187, Köln a. Rh. 212, Lübeck 15, Oberhausen 11, 111.

Preis für Ersatzmitgliedsbücher 19

Quittung über die bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder: Dezember 1919: 19; 1920: Januar 35, Februar 60, März 78, April 87, Mai 112, Juni 128, Juli 144, August 159, September 187, Oktober 195.

Rechtfertigung, Aufforderung zur —. Auf Antrag von: Vorstand 3, Altena 216, Berlin 171, 187, Celle 191, Düren 76, Gelsenkirchen 211, Hamburg 151, 180, Kattowitz 139, Leipzig 3, 78, Luckenwalde 131, Lübeck 167, 211, Mülheim a. d. Ruhr 64, München 7, Posen 12, Solingen 187, Trier 167, Waldshut 199.
Reklamationen betreffend Umrechnung der Beitragsleistung 35, 55

Urabstimmung 204
Übertritte zum Verband 27
Übertrittsgesuchsteller 35

Wiederaufnahmefähigerklärung: Auf Antrag von: Berlin 167, Bremen 171, Dessau 15, Eßlingen 39, Gera 15, 59, 139, 191, Hannover 150, Jena 59, Plauen 96, Saalfeld 15, Schöningen 123, Trier 139.
Widerruf auf Antrag: Verw. Lautawerk . . 3

Zur Abwehr 92

Reichs- und Berufskonferenzen

Elektromonteure, Bad. Landeskonferenz der — 96
Former- und Gießereiarbeiterkonferenz im 6. Bezirk 74
Schmiedekonferenz im 9. Bezirk 170
" in Halle a. S. 128
Zechenmetallarbeiter-Konferenz des D. M.-V. in Essen vom rhein.-westfäl. Kohlengebiet 62
Reichs- und Berufskonferenzen 52, 111
Reichskonferenz, Zur — der Heizungsmonteure und Helfer 18
Reichskonferenz der:
Gold- und Silberarbeiter 149
Heizungsmonteure und Rohrleger . . . 149
Lokomotiv- und Waggonbranche . . . 166
Orthopädiemechaniker, Bandagisten und Instrumentenmacher 166
Schmiede 165
Zigarettenmaschinenführer 127
Schmiedekonferenz, Zur —. . 11, 18, 30, 39, 43
Fürstenberg a. O. 3, Nürnberg 3

Berichte

Seite

Außenmonteure: Berlin 116
Bauschlosser: Köln 180
Blellöter: Hamburg 72, 192, Höchst a. M. 96, Köln-Deutz 120.
Elektromonteure: Bremen 112, Hamburg 16, 19, 79, Nürnberg 131, Wehlau 79.
Feilenarbeiter: Eßlingen 192, München 39.
Feilenhauer: Düsseldorf 140
Gold- und Silberarbeiter: Düsseldorf 88, Magdeburg 79, Nürnberg 79.
Goldschmiede: Leipzig 151
Graveure und Ziseleure: Zentralbranchenleitung 3, 79, 123, 167, 216, Magdeburg 192, Offenbach a. M. 47.
Heizungsmonteure und Helfer: Hannover 40.
Kesselschmiede 30
Knopfarbeiter: Barmen-Elberfeld . 91
Kupferschmiede: Hanau 23, Hannover 151
Matrizenbauer der elektrotechnischen Porzellan-, Steingut- und verwandten Industrien 12
Mechaniker: Hamburg 32, Kassel 8.
Monteure der Backofenbranche . . 35
Metallarbeiter im Kalibergbau Mitteldeutschlands 60.
Metallarbeiter: Aachen 151, Ahlen i. W. 76, 84, 104, Ahlfeld 112, Altena i. W. 32, Amberg-Bodenwöhr 55, 112, Ansbach 72, Aue i. E. 40, 88, Augsburg 55, Aschaffenburg 140, Bautzen 40, Berlin 4, 16, 35, 76, 79, 100, 123, Benrath 192, Bielefeld 47, Bischofswerda 80, Bochum 64, Bockwitz 120, Bonn 55, Bremen 52, 151, Bremerhaven 60, Dambach-Dietharz 91, Detmold 16, Dortmund 47, Döbeln 136, Dresden 55, 20, 91, 144, 204, Duisburg 28, 172, Düsseldorf 35, 116, Eberswalde 172, Ebingen 12, Essen 23, 56, 88, 96, 100, 136, Eßlingen 64, Frankfurt a. M. 195, Frankental 56, Friedrichshafen 12, Fröndenberg 84, Fulda 100, 151, Gelsenkirchen 188, Greiz 56, Gummersbach 56, Hamburg 56, 60, 176, Hanau 47, Hannover 56, Havelberg i. Mark 60, Heidenheim 36, Heilbronn 36, Herborn 8, Hildesheim 20, Hohenstein-Ernsttal 151, Kassel 91, Kauerndorf 23, Kempten i. Allgäu 47, Köln 36, Königsberg 160, Konstanz 140, Korbach 132, Langenfeld 20, Lautawerk 68, Lichtenstein-Kallnberg 24, Lyk i. Ostpr. 200, Magdeburg 20, 151, 176, Mainz 116, Merseburg a. S. 24, München 12, Naumburg 32, Neustadt a. H. 40, Oggersheim (Pfalz) 47, Rathenow 188, Remscheid 47, Riesa 168, Rostock i. M. 204, Salm 132, Solingen 64, Sonthofen 40, Sömmerda i. Th. 151, Schönebeck 8, Schwäb.-Gmünd 32, Schweinfurt 188, Schwenningen 47, Tilsit 80, Triberg 32, Vegesack 40, Villingen 132, Waldshut 168, Waiblingen 151, Wathlingen 60, Warendorf 116, Werdau 91, Wetzlar 160, Wipperfürth 172, Witten 91, 128, 212, Zittau 47, 4. Bezirk 42.
Metalldrücker: Berlin 72, 151, Dresden 16.
Musikinstrumentenmacher: Berlin . 40
Optiker: Breslau 123
Orthopädiemechaniker: Magdeburg 160
Revolverdreher: Berlin . . . 16, 64
Rohrleger: Berlin 8
Schmiede: Nürnberg 8
Uhrenarbeiter 32

Vom Verbandstag

Altwasser-Waldenburg 32, Aus Oberschlesien 8, Aue i. Erzgeb. 3, Döbeln 19, Frankenberg i. S. 8, Frankfurt a. O. 8, Fulda 15, Gevelsberg 23, Goldmühl 19, Gotha 23, Göppingen 3, Hagen i. W. 19, Halle a. S. 3, Höchst a. M. 12, Kassel 12, Kiel 3, Konstanz 12, München 15, Suhl i. Th. 23, Schweinfurt 35, Thale a. H. 8, Trier 32, Tuttlingen 19, Waldshut 3.

Rundschau

Abzug von gewerkschaftlichen Unterstützungen, Zum — von der Erwerbslosenunterstützung 140
Achtstundentag, Der — 68
Achtstundentag, Gegen den — 184
Adam Neumann † 32
Agitation, Werbeprämien für erfolgreiche — 152
Anspruch auf Lohn, Der gesetzliche — bei Betriebsstörung 24
Arbeiter, Die jugendlichen — 8
Arbeiter, seid auf dem Posten 92
Arbeiterrecht 152
Arbeiterakademie, Die Errichtung einer — . 140
Arbeitgeber, Die — schließen sich fester zusammen 184
Arbeitsgemeinschaft und Verbraucher . . . 8
Arbeitnehmerbeisitzer, Lohnausfallvergütung für die — an Sitzungstagen 132
Arbeitsannahme, Vorsicht bei — 172
Arbeitskraft, Die proletarische — 152
Arbeitslohn, Der Steuerabzug vom — . . 100
Ausfuhrabgaben, Änderung der — . . . 168
Außenhandel, Der — Deutschlands und der Schweiz im ersten Halbjahr 1920 . . . 196

Betriebsräte 172
Betriebsräte, Die neue Reichsordnung und die Pflichten der — 180
Betriebsrätegesetz, Unternehmerstreik gegen das — 20
Betriebsbilanz, Der Gesetzentwurf über die — 212
Berufsgenossenschaft, Die Einstellung Schwerunfallverletzter und die — 48
Boykott gegen Ungarn, Aufhebung des — . 140
Böckel, Eugen † 192
Bringmann, August † 212
Büttel der Regierung 83

Die deutschen Gewerkschaften am Jahresschluß 24

Ein Dokument der Schande 192
Ein Scheusal im Ärztegewand 144
Einen neuen Weg der Verteidigung . . . 216
Einstellung, Die — Schwerunfallverletzter und die Berufsgenossenschaft 48
Eisenbahn, Zum Verkehrselend der — . . . 4
Eisenindustrie, Die — im Ausland . . . 104
Entschädigung der Beisitzer, Die — bei den Schlichtungsausschüssen 120
Erwerbslose — 270000, 1½ Millionen Kriegsbeschädigte 92
Erwerbslosenfürsorge, Änderung der — . . 92
Erwerbslosenunterstützung, Zum Abzug von gewerkschaftlichen Unterstützungen von der — 140

Seite

Generalstreik, Valuta, Revolution und — . 64
Generalversammlung, Außerordentliche — des deutschen Eisenbahner-Verbandes . . . 172
Gewerkschaftliches:
Austritt des Bauarbeiter-Verbandes aus der Arbeitsgemeinschaft 92
Bergarbeiter, Der Verband der — . . 88
Buchdrucker, Generalversammlung . . . 120
Der dritte internationale Kongreß der Fabrikarbeiter 212
Fleischer, Der Zentralverband der — . 91
Gewerkschafter, Ein Appell an die — . 160
Gastwirtsgehilfenverbände, Die freigewerkschaftlichen — 92
Gründung des graphischen Bundes . . 4
Lohn- und Akkordarbeit im Töpfergewerbe 64
Schuhmacher, Der Verbandstag der — . 88
Verschmelzung, Die — der baugewerblichen Verbände 192
Verbandstag der Holzarbeiter 84
Verschmelzung mit dem Kupferschmiedeverband 172
Verschmelzung, Tapeziererverband . . . 8
Grenzstreitigkeiten zwischen D.M.-V. und Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Dresden 172

Handelsbilanz, Die — Deutschlands wieder aktiv? 176
Herbergswesen, Ungeheure Mißstände im — 152
Hirsche, Die einsamen — 12

Industrie, Kapitalbedarf der — 176
Internationale Gewerkschaftsbund, Der — 192

Kapitalbedarf der Industrie 176
Kinderelend, Soziales Los und — 168
Kohlenfrage, Zur — 24
Konsumentenkammern, Die Notwendigkeit der Errichtung von — 176
Krankenversicherungspflicht, Die — . . . 84

Seite

Kriegsbeschädigte, 1½ Millionen, 270000 Erwerbslose — 92

Lohnausfallvergütung für die Arbeitnehmerbeisitzer an Sitzungstagen 132
Lohnpfändung, Einschränkung der — . . . 180
Lüge, Die — in Deutschland 24

Mitglieder, 7½ Millionen — 52
Montagegelder, Steuerabzug und — . . . 136

Nachtarbeit, Die — 64

Organisationsbeitrag, Was der Unternehmer durch einen — erspart 176

Proletarische Kultur 152

Radikale „Gewerkschaftszellen" unterstützen wirtschaftsfriedliche Verbände 212
Reichsverordnung, Die neue — und die Pflichten der Betriebsräte 180
Reiner unverfälschter Klassenkampf 204
Revolutionäre 160
Revolutionskind, Noch ein — 196

Schlichtungsausschüssen, Die Entschädigung der Beisitzer bei den — 120
Schwerbeschädigter, Beschäftigung — . . . 92
Schwerunfallverletzter, Die Einstellung — und die Berufsgenossenschaft 48
Schweizer Urteil, Ein — 80
Solidarisch mit Mördern 120
Soziales Los und Nachwuchs 152
Sozialisierung, Was sie unter — verstehen . 8
Syndikalisten, Die echten — 156
Steuerabzug, Der — vom Arbeitslohn . . 100
Steuerabzug und Montagegelder 136
Steuerabzug, Zur Berechnung des Einkommens für den — 200
Steuerabzuges, Neuregelung des — . . . 168

Seite

Steuerveranlagung, Welche Abzüge können von der — vorgenommen werden? . . 152
Steuerzahlen, Das — der Besitzenden . . 196
Staudinger, Alois † 176

Unfallrentner, Achtung! 4
Unionistische Kampfesmethoden 200
Unternehmer, Was der — durch einen Organisationsbeitrag erspart 176
Unternehmerstreik gegen das Betriebsrätegesetz 20
Unternehmerwillkür 200

Valuta, Revolution und Generalstreik . . 64
Verbraucher, Arbeitsgemeinschaft und — . 8
Verkehrselend, Zum — der Eisenbahn . . 4

Waffen- und Munitionsanfertigung, Zur — 176
Warnung vor Arbeitsannahme in Holland . 84
Wentker, Heinrich † 52
Wiederaufbauarbeiten, Meldung von Arbeitswilligen für die — in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs 68

Zuzug von Formern 216

Vom Ausland

Adresse des Internationalen Gewerkschaftsbundes 24
Arbeitslosigkeit im Ausland 212
Aus der Arbeiterbewegung in Spanien . . 212

Dänischen Schmiede- und Maschinenbauerverbandes, Kongreß des — 140

Internationale Steigerung der Nahrungsmittelpreise 196

Seite

Lohnbewegungen und Arbeitseinstellungen in Großbritannien 200

Metallarbeitergewerkschaften in Nordamerika 168
Metallarbeiterorganisationen in Südafrika . 196

Norwegen, Keine Former nach — 140

Warnung vor Zuzug nach Finnland . . . 192
Wirtschaftliche Krise in der Metallindustrie Schwedens 200

Amerika 16, Belgien 184, Brasilien 96, Dänemark 84, 96, Deutsch-Österreich 20, 196, England 20, 96, 116, 136, 140, Finnland 120, Frankreich 48, 80, 92, 176, Luxemburg 4, Niederlande 32, 104, 112, 120, Norwegen 60, Schweiz 24, 32, 48, 72, 84, 132, 140, Spanien 12, Tschecho-Slowakei 4, 152, Ungarn 84.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Abrechnung über den Unterstützungs- und Agitationsfonds 48, 84, 136, 196
Bekanntmachung des Vorstandes 48
Einberufung der Generalversammlung . . 76
Einnahmen und Ausgaben der Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter und deren Frauen 4. Quartal 1919: 20; 1920: 1. Quartal 76, 2. Quartal 132, 3. Quartal 184.
Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse 1919: November 12, Dezember 20. 1920: Januar 36, Februar 60, März 76, April 91, Mai 104, Juni 132, Juli 152, August 160, September 184, Oktober 200.
Vierzig Jahre Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter 196

Nummer 1 — Stuttgart, 3. Januar 1920 — 38. Jahrgang

Industriegewerkschaft Metall — Vorstand — Berlin

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Rich. Müller
Schriftleitung und Versandstelle: Stuttgart, Rötestraße 16 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postscheckkonto Stuttgart 6803.

Anzeigengebühr für die sechsgespaltene Kolonelzeile:
Arbeitsvermittlung 1,50 Mark, andere Anzeigen 3,— Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Revolutionen

Bürgerliche Revolutionen, wie die des achtzehnten Jahrhunderts, stürmen rascher von Erfolg zu Erfolg, ihre dramatischen Effekte überbieten sich, Menschen und Dinge scheinen in Feuerbrillanten gefaßt, die Ekstase ist der Geist des Tages; aber sie ist kurzlebig, bald haben sie ihren Höhepunkt erreicht, und ein langer Katzenjammer erfaßt die Gesellschaft, ehe sie die Resultate ihrer Drang- und Sturmperiode nüchtern sich aneignen lernt.

Proletarische Revolutionen dagegen, wie die des neunzehnten Jahrhunderts, kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner nur niederzuwerfen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte, schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eigenen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht und die Verhältnisse selbst rufen:

Hic Rhodus, hic salta! Karl Marx.

Gewerkschaften im Klassenkampf

Gewerkschaften sind wirksam als Zentren des Widerstandes gegen Übergriffe des Kapitals. Sie erweisen sich in Einzelfällen als unwirksam infolge unbedachten Gebrauchs ihrer Macht. Sie verfehlen im allgemeinen ihren Zweck dadurch, daß sie sich auf einen Guerillakrieg gegen die Wirkungen des gegenwärtigen Systems beschränken, statt gleichzeitig auf seine Umwandlung hinzuarbeiten und ihre organisierte Kraft als einen Hebel für die endgültige Emanzipation der arbeitenden Klasse, das heißt, die endgültige Abschaffung des Lohnsystems zu gebrauchen. Karl Marx 1865.

•

Die Arbeiterschaft, durch ihre elende wirtschaftliche Lage zu immer neuen Forderungen und Kämpfen gezwungen, kann sich nicht mit geringen Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb des kapitalistischen Klassenstaates begnügen, sondern ist gezwungen, den Kampf um die Produktionsmittel, den Kampf zur Beseitigung des Kapitalismus mit aller Schärfe fortzuführen. Dieser Kampf ist ein wirtschaftlicher und zugleich ein politischer Kampf, der von der Arbeiterschaft in erster Linie durch Verweigerung ihrer Arbeitskraft geführt werden muß. Darum ist der Zusammenschluß der Arbeiterklasse — aller Hand- und Kopfarbeiter — zu gewaltigen Kampforganisationen notwendig. . . . Vielmehr müssen die gewerkschaftlichen Organisationen sich zu gewaltigen Industrieverbänden zusammenschließen, um dadurch zum Fundament eines sich organisch entwickelnden Rätesystems zur wirtschaftlichen Betätigung zu werden. Dieses Rätesystem muß alle Kräfte des werktätigen Volkes sowohl zu einer Kampforganisation zur Erkämpfung des Sozialismus vereinigen, wie auch gleichzeitig alle Vorbereitungen zur Übernahme der kapitalistischen Wirtschaft und deren Überleitung zum sozialistischen Gemeinwesen treffen, um sich dann selbst zu einem, das ganze Wirtschaftsleben tragenden Organismus fortzubilden. Erklärung d. 14. Gen.-Vers. des D.M.V. 1919.

Der Vorstand wurde ermächtigt, sofort die Vorarbeiten zu treffen.

Der Weg zur Macht

Je unerschütterlicher, konsequenter, unversöhnlicher die Sozialdemokratie bleibt, um so eher wird sie ihre Gegner meistern.

Es heißt der Sozialdemokratie politischen Selbstmord zumuten, wenn man von ihr gerade jetzt die Teilnahme an einer Koalitions-, einer Blockpolitik verlangt, wo das Wort von der „reaktionären Masse" zur Wahrheit geworden ist. Es heißt von der Sozialdemokratie moralischen Selbstmord verlangen, wenn man will, sie solle sich durch eine Blockpolitik mit bürgerlichen Parteien verbinden, eben jetzt, wo diese sich prostituiert und aufs tiefste kompromittiert haben; sie solle sich mit ihnen verbinden zur Förderung gerade jener Prostitution.

Besorgte Freunde befürchten für die Sozialdemokratie ein vorzeitiges Gelangen zur Staatsmacht durch eine Revolution. Aber wenn es für uns ein vorzeitiges Gelangen zur Staatsmacht gibt, so ist es die Gewinnung eines Anscheins von Staatsmacht vor der Revolution, das heißt, ehe das Proletariat die wirkliche politische Macht errungen hat. Solange dies nicht gelungen, kann die Sozialdemokratie zu einem Anteil an der Staatsmacht nur dadurch gelangen, daß sie einer bürgerlichen Regierung ihre politische Kraft verkauft. Das Proletariat als Klasse kann dabei nie gewinnen, sondern im besten Falle nur die Parlamentarier, die das Verkaufsgeschäft abschließen.

Wem die Sozialdemokratie das Mittel ist, das Proletariat zu befreien, der muß sich derartiger Teilnahme seiner Partei an der herrschenden Korruption auf das entschiedenste widersetzen. Wenn es ein Mittel gibt, uns das Vertrauen aller ehrlichen Elemente in der Masse zu rauben, uns die Mißachtung aller kampffähigen und kampflustigen Proletarierschichten zuzuziehen, unsern Aufstieg zu hemmen, dann besteht es in der Teilnahme der Sozialdemokratie an einer Blockpolitik.

Gedeihen würden dabei nur jene Elemente, denen unsere Partei nichts ist als die Leiter, um persönlich höherzukommen, die Streber und Amtejäger. Je weniger solcher Elemente wir an uns ziehen, je mehr wir davon abstoßen, desto besser für unseren Kampf.

Karl Kautsky vor zehn Jahren.

An der Schwelle des neuen Jahres

Von Rich. Müller.

Im Jahre 1919 wirkten sich die Kräfte weiter aus, die durch die elementaren Novemberereignisse von 1918 akut geworden sind. Überschauen wir dieses Jahr, dann erscheinen uns alle Ereignisse als Glieder einer weltgeschichtlichen Tragödie, die dem unvermeidlichen Zusammenbruch des überspannten imperialistischen Systems folgen mußte. Unsere bürgerlichen Ideologen vermögen nicht die objektiven Ursachen dieses Zusammenbruchs und der ausgelösten und weiter wirkenden Kräfte zu erkennen; sie haben ihr Denken und Fühlen nicht mit sozialistischer Erkenntnis belastet.

Es ist das Verhängnis der Arbeiterklasse aller Länder, daß ein Teil derjenigen, die als Lehrer und Führer den Massen den Weg zeigten, jetzt an den überlieferten Zuständen und im Banne bürgerlicher Ideologien kleben bleiben und nun durch eine neue Theorie ihr Verhalten zu rechtfertigen suchen.

Diese „Sozialisten", durch die Novemberereignisse zur Macht gelangt, glauben der leidenden Menschheit zu helfen, wenn sie dem faulen, korrumpierten und bankrotten kapitalistischen System das Auferstehen ermöglichen, glauben nur auf diesem Wege den Sozialismus zu verwirklichen. Auf den Hirnen dieser Menschen lastet die Tradition sterbender Zeiten wie ein Alp. Zur Rechtfertigung ihres Tuns berufen sie sich oft auf Karl Marx; aber kein anderer als der Altmeister des Sozialismus hat bereits vor mehr als 60 Jahren mit wunderbarem Scharfblick die im Schoße der gesellschaftlichen Klassen sich entwickelnden Kämpfe kommen sehen. Auf seine Epigonen vom Schlage Noskes trifft zu, was er im „Achtzehnten Brumaire" schrieb:

„Und wenn sie eben damit beschäftigt scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen, gerade in solchen Epochen revolutionärer Krisen beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienste herauf, entlehnen ihnen Namen, Schlachtparolen, Kostüme, um in dieser altehrwürdigen Verkleidung und mit dieser erborgten Sprache die neue Weltgeschichtsszene aufzuführen."

Als Ebert, Scheidemann und Landsberg Weihnachten 1918 den General v. Hoffmann mit seiner Artillerie zum Niederwerfen der durch Mißverständnisse aufgebrachten Matrosen rief, als Noske im Januar 1919 den Obersten Reinhard flehentlich um Unterstützung bat, als sie damit „die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienste heraufbeschworen, um in dieser altehrwürdigen Verkleidung" dem Sozialismus die Wege zu ebnen, da legten sie die Wurzel zu jenem Regime, das sich über die Grenzen der Menschlichkeit hinweg, getragen und getrieben von Lüge und Niedertracht, seine eigenen Gesetze schuf und dessen Brutalität und Verworfenheit am Jahresschluß durch den Marlohprozeß sich aller Welt offenbarte und damit das Ansehen des deutschen Volkes, das solche Verbrechen mit Gleichmut hinnahm, schwer schädigte. Und weiter legten sie den Keim zu einer neuen Phase des Kapitalismus, die mehr und mehr unser ganzes Volks- und Wirtschaftsleben korrumpiert, alle ideellen Güter unseres Volkes vernichtend, es seines sittlichen und moralischen Haltes beraubend, dem Untergang entgegenführt. Als dritter im Bunde dieser furchtbaren, aber doch dem Untergang geweihten Gewalten entwickelte sich ein Staatsorganismus, dessen Fäulnis zum Himmel stank, noch ehe der Parvus-Klarzschwindel aufgedeckt war.

Wer die Ereignisse des Jahres 1919 betrachten will, kann nicht an der Haltung der sozialdemokratischen Partei vorübergehen; sie stand im Mittelpunkt der Ereignisse und muß das Urteil der Geschichte tragen. Ihre Politik war durchsetzt mit bürgerlichen Ideologien, die in den ungeschulten Massen eine starke Werbekraft besaß. Für sie war die „Revolution" abgeschlossen, als einige Führer zur Macht gelangten, kein Wunder, wenn die müde, vom Kriegselend zermürbte Masse sich diese Ideologie zu eigen machte und um das Banner dieser Partei scharte. Wiederum ist es Karl Marx, der uns lehrte, daß proletarische Revolutionen nicht kurzlebig sind wie bürgerliche, daß sie sich vielmehr ständig selbst unterbrechen und kritisieren, daß sie immer wieder von neuem anfangen und grausam-gründlich alle Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche verhöhnen. Wie konnte die sozialdemokratische Partei das große Bewegungsgesetz der Geschichte verkennen, das uns lehrt, daß alle geschichtlichen Kämpfe mehr oder weniger der Ausdruck von Klassenkämpfen sind, und wie konnte sie sich stellen auf die Seite der verzweifelnd um ihre Existenz ringenden kapitalistischen Klasse. Eine politische Partei kann nicht ungestraft die ehernen Gesetze des Sozialismus verleugnen und so sehen wir am Jahresschluß 1919 im Mittelpunkt der weltgeschichtlichen Tragödie die sterbende sozialdemokratische Partei.

Das deutsche Proletariat hat keine revolutionäre Vergangenheit, auch keine revolutionären Erfahrungen. Die Massen standen dem elementaren Zusammenbruch des alten Regimes verständnislos gegenüber. Während eine dünne Oberschicht stürmisch vorwärts eilte, verharrte die Masse in träger Gelassenheit. Eine politische Partei, die zielklar die Führung übernahm, fehlte. Die Sozialdemokratische Partei sammelte zunächst die Massen um ihr scheinsozialistisches Banner, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, als Kriegsprodukt behaftet mit allen möglichen Kinderkrankheiten, vermochte wenig Anziehungskraft auszuüben, und die neugegründete Kommunistische Partei huldigte einem verhängnisvollen Putschismus, der allen gegenrevolutionären Elementen den erwünschten Deckmantel gab. So trat das deutsche Proletariat ins Jahr 1919.

Dieses Jahr kann man als das revolutionäre Lehrjahr des deutschen Proletariats bezeichnen. Aus all den Kämpfen, Niederlagen und Enttäuschungen kristallisiert sich jetzt eine revolutionäre Erkenntnis der in Wechselwirkung stehenden politischen und ökonomischen Kräfte; speichert sich auf ein fester Wille zu revolutionärem Handeln, nicht planlos vorwärts stürmend, sondern die ökonomischen und revolutionären Gesetze beachtend. Die revolutionäre Krise, die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe mit ihren Begleiterscheinungen schulten das Proletariat innerhalb eines Jahres mehr, als Jahrzehnte normaler Entwicklung vermocht hätten. Diejenigen politischen Parteien, die den revolutionären Klassenkampf propagieren, gaben sich neue Aktionsprogramme, auf denen sich die Massen zusammenfinden. Aber auch hier zeigt sich, welche Gefahren der Lebensmöglichkeit einer revolutionären Partei drohen, wenn sie in der revolutionären Sturm- und Drangperiode zügellosen Elementen nachgebend, die revolutionäre Energie der Massen überschätzt und sich zu übereiltem Handeln verleiten läßt. Eine solche Partei kann nur schwer die Geister bannen, die sie rief, wie wir jetzt an der in vollständiger Auflösung begriffenen Kommunistischen Partei feststellen müssen.

Inmitten der weltgeschichtlichen Tragödie erscheinen uns die Gewerkschaften als ein granitener Block, an dem die revolutionären Wellen vergebens anschlagen. Das Jahr 1919 zeigt an den Gewerkschaften rein äußerlich nur geringe Merkmale revolutionärer Entwicklung. Als Reservoir zur Sammlung der wirtschaftlich geknechteten Massen nahmen sie einen riesigen Aufstieg, wodurch die revolutionäre Umgestaltung erschwert wurde. Ihre Kräfte wurden absorbiert durch wirtschaftliche Kämpfe, die gleichfalls eine äußere Umstellung erschwerten, dafür aber innerlich die revolutionäre Entwicklung, trotz des Zustroms neuer, ungeschulter Massen, förderte. Gerade diese wirtschaftlichen Kämpfe, deren politischer Charakter immer stärker in die Erscheinung tritt, erweisen sich als eine revolutionäre Vorschulung der Massen, die sich auch mehr und mehr äußerlich zeigen wird. Die Ausdehnung und Heftigkeit der von den Gewerkschaften zu führenden Kämpfe wird sie sehr bald auf den revolutionären Boden zwingen, auf den sich bereits die größte Gewerkschaft, der Deutsche Metallarbeiter-Verband, gestellt hat.

Neben den in den revolutionären Kämpfen gestärkten und geläuterten politischen und wirtschaftlichen Organisationen erstarkte gleichfalls die Räteorganisation, die als revolutionäre Notwendigkeit auf den Trümmern des alten Regimes geboren wurde. Dieses Kind der Revolution hatte im Jahre 1919 den stärksten Stoß der wiedererstarkenden gegenrevolutionären Kräfte auszuhalten. Anfangs im Wesen und Ziel dunkel und verschwommen, entwickelt sich das Rätesystem im Kampfe mit seinen Gegnern zu einer furchtbaren Waffe im Befreiungskampfe des Proletariats.

Wenn das deutsche Proletariat an der Schwelle des neuen Jahres stehend rückwärts blickt, dann schaut es ein von Proletarierblut dampfendes Schlachtfeld, durch das ein Strom von Tränen sich langsam Bahn bricht; es hört den Klageschrei, die Flüche und Verwünschungen der im Elend schmachtenden Masse, die ihre Hoffnung vernichtet, sich betrogen und verraten sieht. **Nicht Völkerkampf, sondern revolutionärer Klassenkampf erschütterte die Welt,** als Folgewirkung der durch den Zusammenbruch vom November 1918 ausgelösten sozialen Revolution.

Niemand vermag zu sagen, welche Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse im neuen Jahre bevorstehen. Die proletarische Revolution muß sich weiter auswirken. Wirtschaftliche und politische Kämpfe, mit äußerster Erbitterung geführt, wachsen ganz von selbst aus den bis zur Ueberspannung gesteigerten Gegensätzen zwischen Arbeit und Kapital. Letzteres hat sich die Machtmittel des Staates gesichert und wird sie zum Niederschlagen der Arbeiterklasse verwenden. Ob mit demselben Erfolge wie im vergangenen Jahre, kann heute noch nicht vorausgesagt werden. Vor Jahresfrist stand das deutsche Proletariat als ungeschulte, zerrissene und zersprengte Masse ohne zielklare Führung seinen Gegnern gegenüber, im Kampfe geschult, geläutert und gestärkt tritt es ein ins neue Jahr. Es wird seine gewerkschaftlichen und politischen Organisationen weiter stärken müssen und diese durch revolutionäre Räteorganisationen zu ergänzen haben. Diese revolutionären Organisationen werden die Werkzeuge sein, mit denen das Proletariat seine Gegner umklammert und zermalmen wird, um aufzubauen eine neue Welt mit glücklichen und frohen Menschen.

Der Zusammenbruch der deutschen Valuta

In den letzten Wochen ist auf den ausländischen Märkten ein gewaltiger Preissturz der Mark eingetreten. Noch Ende des vorigen Monats wurden in der Schweiz für 100 M 18,85 Frank gezahlt, heute nicht mehr als 12 Frank. Bedenkt man, daß der normale Kurs 123,45 Frank beträgt, so bedeutet der jetzige Kursstand eine Wertverminderung der Mark auf 1 Elftel, das heißt die Mark hat heute einen Wert von etwa 9 ₰.

Es erübrigt sich, noch besonders zu unterstreichen, daß diese Geldentwertung eine wirtschaftliche Katastrophe von ungeheuer weittragender Bedeutung ist. Es ist selbstverständlich, daß auch im Innern die Geldentwertung nicht ausbleiben kann, daß die Warenpreise unaufhaltsam in die Höhe gehen werden, daß die Versorgung des Landes mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen und daß der ganze wirtschaftliche Organismus tief erschüttert wird.

Wo liegen die Ursachen dieses wirtschaftlichen Zusammenbruches? Wären in Deutschland die Unabhängigen oder gar die Spartakisten an die Macht gelangt, so würde man von allen berufenen und unberufenen Volkswirten sicherlich hören können, daß die Unabhängigen oder die Spartakisten an allem schuld seien, so wie man alles wirtschaftliche Unheil in Rußland den Bolschewiki in die Schuhe schiebt, oder wie die Reaktionäre hie zu Lande die Revolution für den wirtschaftlichen Zusammenbruch verantwortlich zu machen suchen. In Wirklichkeit ist der Sturz des Markkurses eine Folge der „Anleihesiege", die man während des Krieges davongetragen haben wollte.

Wir erinnern uns, mit welchem Stolz Sozialpatrioten vom Schlage eines Lensch auf die „Siege" hingewiesen haben, die auf den inneren „Schlachtfeldern" bei der Unterbringung der Kriegsmilliardenanleihen gemacht worden seien. Es war die Zerstörung des materiellen Vermögens und seine Verwandlung zunächst in Noten und daraufhin in Schuldscheine, was als „Siege" gefeiert wurde. Deutschland hat über 200 Milliarden Kriegsschulden gemacht, das Kapital aber, also der Teil des „Nationalvermögens", der Mehrwert einbringt und in der Hauptsache für den Weltverkehr von Bedeutung ist, wird kaum mehr als 200 Milliarden ausmachen. Selbst wenn man die Wertveränderungen während des Krieges in Betracht zieht, wird das industrielle und Finanzkapital sowie die für den Markt produzierenden landwirtschaftlichen Betriebe diese Summe kaum übersteigen. Daher hat sich ein wirtschaftliches Defizit herausgebildet, das im raschen Sinken der Valuta auf dem Weltmarkte zum Ausdruck kommt. Deutschland tritt auf den Weltmarkt mit leeren Händen und überschuldet heran; deshalb kann auch die Marknote, die nur die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse widerspiegelt, keinen Wert erhalten.

Die Entwertung der Mark begann sofort nach Kriegsausbruch und erreichte schon im Januar 1916 33 v. H. des Friedenskurses. Damals erließ man die Devisenordnung, wodurch die ausländischen Käufe und Verkäufe zentralisiert wurden. Allein, das half nur wenig. Der Kurs hob sich etwas, aber seit Mai des gleichen Jahres ging er wiederum bergab, bis er im Oktober 1917 einen neuen Tiefstand von 51—52 v. H. des Friedenswertes erreichte. Als die russische Oktoberrevolution den Beginn der Friedensverhandlungen verkündete, stieg der Markkurs zeitweilig auf 80 v. H. der Friedensparität. Allein bald zeigten sich die wirklichen Absichten des deutschen Imperialismus und es verschwand die Hoffnung auf einen baldigen Frieden. Der Kurs fiel wiederum immer tiefer herab und stellte sich beim Angebot des Waffenstillstandes auf 56 v. H. des Friedenskurses. Zu Beginn des laufenden Jahres betrug er noch ungefähr 50 v. H. Der Sieg der Noske-Diktatur über die Arbeiterbewegung vermochte auf dem Weltmarkte kein besonderes Zutrauen zu erwecken und der Markkurs glitt immer tiefer und tiefer . . .

Daß der Kurssturz besonders in den letzten Monaten groß ist, hängt mit einer Reihe von Erscheinungen zusammen. Zunächst beginnen sich die Gläubiger zu melden. Es kommt die Zeit, da die früheren Wechsel bezahlt werden müssen. Dann ist infolge der Steuer- und Revolutionsscheu eine große Kapitalflucht eingetreten. Die Kapitalisten schieben ihre Kapitalien nach sicheren Verstecken. Wichtiger ist aber der Umstand, daß überall das Kapital Anstrengungen macht, um die ruinierte Wirtschaft wiederherzustellen. Die Nachfrage Deutschlands einerseits nach Rohstoffen und Produktionsstoffen, die es fast nur mit Noten zu zahlen vermag, andererseits die Verteuerung des Kapitals im Auslande, die die Abstoßung der wertlosen deutschen Noten zur Folge hat, hat diesen gewaltigen Kurssturz noch beschleunigt. Daß auch die Börsenspekulation, die in den letzten Wochen geradezu Orgien feiert, dazu beiträgt, daß deutsche Papiere, die früher ins Ausland gewandert sind, nun zurückkehren, und infolgedessen ein Abfluß von Noten stattfindet, versteht sich von selbst.

Schließlich darf man auch noch darauf hinweisen, daß die ewigen Klagen der Regierung über die schlechte Arbeit und die sinkende Arbeitsproduktivität sowie die ganz verfehlte Maßnahme der Verkehrssperrung nicht dazu beitragen, um der Mark auf den Weltbörsen höheren Kurs zu verschaffen.

Von all diesen vorübergehenden und Nebenerscheinungen abgesehen, drückt aber der Zusammenbruch der deutschen Valuta den allgemeinen wirtschaftlichen Bankerott der Kriegsstaaten aus. Er ist keineswegs auf Deutschland allein beschränkt. Von Rußland und Oesterreich-Ungarn abgesehen, deren Valuta noch mehr zusammengebrochen, noch tiefer gesunken ist als der Markkurs, müssen doch auch England und Frankreich bei den Vereinigten Staaten um Aufschub der Zinsenzahlung für alte Schulden und um Gewährung von neuen Anleihen bitten. Der Zentralbank von Argentinien zahlen diese Staaten die schuldigen Zinsen ebenfalls nicht. Auf diese Weise gelingt es ihnen, den Kurs ihres Geldes noch leidlich zu halten. Daß aber dies auf die Dauer doch nicht gehen kann, wird aus der gewaltigen Vermehrung des Papiergeldumlaufes klar.

In England ist nämlich die Notenzirkulation vom 29. August 1914 auf 422,14 Millionen Pfund, das heißt auf das 14fache, in Frankreich ist zu gleicher Zeit von 236,48 auf 1471,96 Millionen Pfund, das heißt auf das 6fache gestiegen. Der französische Frank ist auch stark gesunken. Für 100 schweizerische Frank werden in Paris 160 Frank gezahlt, also 60 v. H. mehr. Das ist auch in Frankreich der Gegenstand ständiger Sorgen.

Wer denkt, daß das Kapital der durch den Krieg hervorgerufenen Wirtschaftsschwierigkeiten, mindestens in den Entenländern Herr geworden ist, der irrt völlig, wie wir sehen. Auch der Zusammenbruch der französischen Valuta kann nicht ausbleiben. Und die Tatsache, daß in Newyork fürs tägliche Geld bis 25 v. H. Zinsen gezahlt werden, zeigt den großen Mangel an Kapital selbst in diesem reichsten Lande. Zu den sich immer mehr verschärfenden Schwierigkeiten der Beschaffung von Rohstoffen und Produktionsmitteln gesellt sich somit eine gewaltige Anspannung auf dem Kapitalmarkte, die den kapitalistischen Erneuerungsprozeß höchst erschwert. So ist auch in den „Siegerländern" der Himmel nicht rein von Gewitterwolken . . .

„Sliding scale"

Schon vor einer Reihe von Jahren hörten oder lasen wir von einer eigenartigen Entlohnungsform in gewissen Industriezweigen Englands: der „sliding scale" — zu deutsch: die bewegliche (Lohn-, Preis-) Skala. Je nachdem der Preis eines bestimmten Produktes oder Erzeugnisses auf dem Weltmarkte stieg oder fiel, stiegen oder fielen auch die Löhne der beteiligten Arbeitergruppen immer in genau demselben Maße.

Diese Entlohnungsform hatte einen sehr gerechten Sinn. Sie verhinderte, daß bei Steigen des Weltmarktpreises der größere Profit allein den Unternehmern zufloß; sie brachte allerdings auch den Arbeitern einen Nachteil in Gestalt sinkender Löhne, wenn der Weltmarktpreis fallende Tendenz aufwies. Zugegeben, daß der Unternehmer auch bei der „sliding scale" der besser Wegkommende war. Ein gerechter Grundgedanke lag und liegt in dieser Entlohnungsform jedoch zweifellos.

Wohl die trostloseste Folgeerscheinung des verlorenen Weltkrieges ist für die deutsche Republik die Entwertung ihres Geldes. Mit Grauen lesen wir, daß der Wert der deutschen Mark augenblicklich auf den ungefähr 10. Teil gesunken ist, das heißt: wir können eben im Auslande, auf dem Weltmarkte, für eine Mark nur so viel kaufen, wie vor dem Kriege für 10 ₰! Die Folge davon ist eine Verteuerung unserer Lebenshaltung in demselben Maße, also um das zehnfache. Wollten wir Arbeiter nur in derselben bescheidenen Weise weiterleben, wie wir es vor dem Kriege gewohnt waren, so müßte unser Lohn ebenfalls um das zehnfache gesteigert werden. Tatsächlich ist unser Verdienst im allgemeinen nur um das dreifache gestiegen. Mit einem nur dreifach erhöhten Lohn eine zehnfach verteuerte Lebenshaltung bestreiten zu müssen, wird in kurzer Zeit zu einer Verelendung führen, die wir uns nur erst ganz undeutlich vorstellen können. Wir werden zum Lumpenproletariat herabsinken, wenn wir nicht beizeiten einen Weg finden, der aus der Niederung wieder emporführt.

Es gibt einen Ausweg! Wir müssen den Grundgedanken der „sliding scale" sinngemäß zum beherrschenden Grundgedanken unserer Entlohnungsform machen, und das folgendermaßen: Wir haben in jedem Zweig unseres Wirtschaftslebens für die Entlohnung der darin Beschäftigten bestimmte Geldfaktoren. Legen wir Vorkriegszahlen zugrunde und nehmen wir an, daß der männliche Vollarbeiter in einer bestimmten Berufsgruppe einen Stundenverdienst von 80 ₰ hatte. Diese 80 ₰ bilden den Geldfaktor und dieser steigt oder fällt um genau soviel, wie unsere Valuta fällt oder steigt. Fällt die Valuta, steigt der Lohn; steigt die Valuta, fällt der Lohn. Unsere Mark gilt augenblicklich soviel wie 10 ₰ vor dem Kriege. Der Lohn steigt folglich um das zehnfache, in unserem Beispiel also auf 8 M für die Stunde. Hebt sich (wie wir hoffen wollen) die Valuta, gilt unsere Mark wieder soviel wie 20 ₰, dann bekommt derselbe Arbeiter nur noch 4 M für die Stunde usw. Würde die Mark — was leider kaum anzunehmen ist — den Vorkriegsstand wieder erreichen, müßten die Löhne ebenfalls wieder den Vorkriegsstand einnehmen.

Was wir erreichen würden, wenn wir diese „sliding scale" zur Einführung brächten, wäre ein Doppeltes. Einmal würden wir verhüten, daß der übergroße Teil aller gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Volksgenossen der Verelendung anheimfällt, und dann würden wir die übelste Folge unserer augenblicklichen Produktionsverhältnisse beseitigen: die deutsche Schmutzkonkurrenz auf dem Weltmarkte. Denn das steht fest: Kein Land der Erde ist in der Lage, mit deutschen Erzeugnissen auf dem Weltmarkte konkurrieren zu können, wenn der deutsche Arbeiter weiter mit dem Elendseinkommen sich bescheidet, das ihm augenblicklich zufällt. Ein Beispiel möge diese Behauptung illustrieren.

Ein Stück eines beliebigen Rohmaterials wird zu gleicher Zeit in England und in Deutschland zu einem Industrieerzeugnis verarbeitet. Der Materialwert soll in Deutschland 10 M betragen, der Arbeitslohn 15 M (5 Stunden zu 3 M). Wir setzen 100 v. H. Geschäftsunkosten an und 30 v. H. von der so entstandenen Summe als Unternehmergewinn. Der Verkaufspreis betrüge demnach 65 M. Dieses Erzeugnis könnte von einem Engländer für 8 bis 9 Schilling erstanden werden. Denn die in England bei der Post oder Bank eingezahlten 8 bis 9 Schilling würden in Mark umgerechnet die Summe von 65 M ergeben.

Nun betrachten wir den Arbeitsgang in England. Der Valuta entsprechend kostet das oben zugrunde gelegte Material dem englischen Unternehmer rund 1½ Schilling. Der Lohn englischer Facharbeiter beträgt nach meinen Informationen heute 2 Schilling für die Stunde. 5 Arbeitsstunden verursachen also 10 Schilling Arbeitslohn. Nehmen wir ebenfalls 100 v. H. Geschäftsunkosten und 30 v. H. Unternehmergewinn, so kostet das fertige Produkt rund 29 Schilling. 8 bis 9 Schilling, wenn es von Deutschland bezogen und 29 Schilling, wenn es in England hergestellt wird! Wer wagt angesichts solcher vergleichender Zahlen noch zu behaupten, daß der Lohn in Deutschland nicht auf das zehnfache des Friedensstandes und das drei- bis vierfache des augenblicklichen Standes heraufgesetzt werden könnte? Es ist möglich — das beweist ein gewöhnliches Rechenexempel und es muß geschehen — sonst hält das große Auskaufen Deutschlands mit allen seinen verheerenden Folgen an. Es geht auch nicht an, daß der exportierende Unternehmer allein der Nutznießer der augenblicklichen Verhältnisse ist und die Arbeiterklasse immer hoffnungsloser der Verelendung zusteuert. Ein Wegweiser aus dem Dunkel wäre die „sliding scale" in der aufgezeigten Form. Wollen wir uns ihrer nicht bedienen, ehe es zu spät ist?

G. Pust.

Anmerkung der Redaktion. Kollege Pust hat die Verhältnisse Deutschlands zum Ausland ganz richtig dargestellt. Aber das System „sliding scale" kann in Deutschland nur im schärfsten Kampfe errungen werden. Es zu fordern, heißt die Löhne um das achtfache erhöhen. Das würde wohl eine vorübergehende Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft bedeuten, aber nicht die Befreiung vom kapitalistischen Joche; deshalb kann man in dem „sliding scale" keinen „Ausweg" oder gar ein Allheilmittel erblicken.

Praktischer Syndikalismus!

Aus Duisburg wird über syndikalistische Methoden folgendes berichtet:

Neben so manchen trüben Erscheinungen innerhalb der Arbeiterbewegung erstarkte nach der Revolution auch der Syndikalismus. Frankreich ist die Stätte, wo die Meinungen zwischen den Verfechtern des Syndikalismus einerseits und den Anhängern der Zentralorganisationen anderseits scharf ausgefochten wurden. Es soll nun hier nicht die Aufgabe sein, auf alle Einzelheiten dieses Meinungsstreites einzugehen. Für uns kommt es darauf an, die gegenwärtige Situation zu erfassen und zu prüfen, ob es der Arbeiterschaft und dem Sozialismus dienlich ist, sich des Syndikalismus zu bedienen oder an den alten praktischen Einrichtungen der Organisationen festzuhalten und innerhalb dieser alles Morsche zu beseitigen und dafür neues zu schaffen. In hunderten von Versammlungen ist nun seit einem Jahre im rheinisch-westfälischen Industriegebiet den Arbeitern der Syndikalismus mit all seinen Vorzügen gegenüber den Zentralorganisationen als Allheilmittel gepredigt worden, diesen Leuten ist nicht entschieden genug entgegengetreten worden. Wenn auch schon manche ihrer Phrasen sich als Utopie erwies, so hatten diese Leute aber immer wieder ein Hintertürchen, das sie benutzten, neue Phrasen aufzutragen und damit den verhaßten Zentralgewerkschaften und vor allen Dingen deren „Bonzen" eins auszuwischen. Bei der indifferenten Masse vermochten diese Maulhelden hier und da auch Erfolge zu erzielen, so daß in manchem Betriebe die Zentralorganisationen bis zur Revolution die größte Mühe hatten, die Arbeiter zu organisieren und dem Syndikalismus fernzuhalten. Für die Syndikalisten mußte aber doch einmal der Zeitpunkt kommen, wo sie ihre gelehrten Theorien in die Praxis umsetzen sollten. Letzteres geschah in der chemischen Industrie. Über diese Bewegung, die inzwischen ihren Abschluß gefunden hat, soll im Nachstehenden berichtet werden.

Nachdem in der Schwerindustrie Groß-Duisburgs der Tarif rückwirkend vom 1. Oktober 1919 gekündigt wurde — rechtlich konnte er erst zum 1. November 1919 gekündigt werden —, waren laut Tarif die Arbeitgeber der chemischen Industrie verpflichtet, auch die Löhne in dieser Industrie zu erhöhen. Dieses war jedoch nach Auffassung der „freien Arbeiterunion Deutschlands" — so nennt sich die syndikalistische Organisation — wohl nicht das Richtige und vor allen Dingen nicht genug, und so wurde denn ihrerseits für die chemische Industrie eine Bewegung inszeniert. Handelte es sich doch diesmal darum, nach zwei Richtungen ausholen zu müssen. Das eine Mal sollte die Arbeitsgemeinschaft aufgegeben werden. Hiergegen läßt sich ja nun vom Standpunkt der Organisation nichts mehr einwenden. Wenn auch über die praktische Durchführung dieses Beschlusses noch viel Unklarheit besteht und bald für einheitliche Richtlinien gesorgt werden muß, so ändert dies alles nichts daran, daß von seiten der Syndikalisten dieses in ihrem Sinne ausgeschlachtet wird. Man kann der Arbeitsgemeinschaft gegenüber stehen wie man will, solange der augenblickliche Zustand weiterbesteht, werden wir, um Kollektivverträge abzuschließen, mit den Unternehmern oder dem Unternehmerverband verhandeln müssen. Soll jedoch von Werk zu Werk verhandelt werden, wie es von seiten der „freien Arbeiterunion" den Arbeitern schmackhaft gemacht wird, dann erleben wir, wie es in der chemischen Industrie geschehen ist und von den Zentralorganisationen gleich vorausgesagt wurde, daß die Unternehmer sich trotz alledem zusammentun und nach einem einheitlichen Schema arbeiten.

Die „Union" wollte den Arbeitern weiter beweisen, daß man nur nach ihrem Rezept zu verfahren braucht, um jede Forderung, auch wenn sie sich nicht im Rahmen der übrigen Industrien bewegt, durchzusetzen. Deshalb wurden die Arbeiterausschüsse der fünf chemischen Werke Duisburgs am 26. September zusammengerufen. Beabsichtigt war, alle Organisationsvertreter, „einschließlich der Arbeiterunion", von dieser Bewegung fernzuhalten, nur dem energischen Auftreten einzelner Ausschußmitglieder gelang es, dieses zu inhibieren, indem sie strikte daran festhielten, ohne Organisationsvertreter nicht mitmachen zu wollen. So kam die erste kombinierte Ausschußsitzung unter Leitung der Organisationen am 26. September zustande und endete nach reger Diskussion mit dem Resultat: „Jeder Ausschuß hat die Belegschaft zu befragen, ob Tarif und Arbeitsgemeinschaft gekündigt werden soll." Bis zum 29. September mußte hierüber Bericht gegeben werden. Am Montag den 29. September wurden die Berichte der Ausschüsse entgegengenommen. Es herrschte einstimmig die Meinung in allen Betrieben, den Tarif zu kündigen. Jedoch war das Bild über Kündigung der Arbeitsgemeinschaft nicht klar, so daß für den 7. Oktober eine kombinierte Vertrauensmännersitzung erneut das Abstimmungsverhältnis entgegennahm. Von den fünf Werken hatten sich vier gegen und ein Werk für die Arbeitsgemeinschaft ausgesprochen. Damit war die Arbeitsgemeinschaft für die Arbeiter gefallen und nun galt es, gemeinschaftliche Forderungen aufzustellen, die von Werk zu Werk eingereicht werden sollten. Weder in der Vertrauensmännersitzung am 7. Oktober noch in der darauffolgenden am 13. Oktober wurde eine Einigung in der Lohnforderung erzielt. Während von dem extremen Flügel Lohnforderungen in der Höhe von 1,— bis 1,25 M pro Stunde aufgestellt wurden, schlug der andere Teil vor, sich im Rahmen des Möglichen zu halten und Anpassung an die Lohnerhöhung im Hüttenarbeitertarif zu suchen unter besonderer Berücksichtigung der schlecht gestellten Kategorien.

Von seiten der Vertreter der Zentralorganisationen wurde darauf hingewiesen, wie schwer und hartnäckig die Verhandlungen in der Hüttenindustrie waren, um die 30 resp. 26 ₰ Lohnerhöhung pro Stunde herauszuholen. Ferner wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß es doch ein Unding sei, von den Unternehmern anzunehmen, sie würden heute weit höhere Löhne bezahlen als in der Hüttenindustrie, da doch bis zu Beginn der Revolution die Löhne in der chemischen Industrie durchschnittlich niedriger standen. Ausdrücklich wurde von den Organisationsvertretern hervorgehoben, daß bei dem Stand der heutigen Preise jede Lohnforderung, und sei sie noch so hoch, berechtigt sei, jedoch müßten wir mit den Beinen auf der Erde bleiben und uns überlegen, können wir die Forderung mit einem Streik durchführen. So würde jede wichtige Frage aufgerollt. Dieses war den Leuten der „freien Arbeiterunion" sehr unangenehm, deswegen stellten sie in der am 16. Oktober stattgefundenen kombinierten Ausschußsitzung den Antrag: „Die vereinten Ausschüsse mögen beschließen, ein neues Büro zu wählen, damit der Vorsitz von den Kollegen selber geführt wird." Nach der prinzipiellen Erklärung des Vorsitzenden — der Angestellter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes war —, daß dann die Organisation als solche nicht mehr an den Beratungen teilnehmen könne und alle Verantwortung auf die Antragsteller zurückfalle, wurde schließlich der Antrag zurückgezogen. Alles, was nur nach Vernunft aussah, war den Herrschaften lästig. Letzteres ist ja auch begreiflich; steht es doch im krassesten Widerspruch mit der Phrase der „direkten Aktion", womit die Syndikalisten ihre Leute ködern.

Es wurde dann am 16. Oktober beschlossen, eine Zulage von 1,— bis 1,25 M pro Stunde rückwirkend ab 1. Oktober zu fordern, außerdem eine Teuerungszulage für jeden Arbeiter in Höhe von 200 M, desgleichen ein Kindergeld von 7,50 M pro Monat und Kind unter 14 Jahren. Der Bericht der Verhandlungen wurde am 23. Oktober in einer Ausschußsitzung gegeben. Die Unternehmer stellten sich auf den Standpunkt, daß für sie der in Essen abgeschlossene Bezirkstarif für Sektion 4 b maßgebend sei. Zu Verhandlungen waren sie bereit. Die Syndikalisten wollten sofort den Streik beschließen, dem wurde nicht stattgegeben, sondern dem Rat der Organisationsvertreter Folge geleistet, erst in jedem Werk eine Betriebsversammlung abzuhalten, damit jede Richtung Gelegenheit hätte, ihren Standpunkt zu präzisieren. Alle Betriebe fügten sich außer der Metallhütte Mannheim, die am selben Tage in den Streik trat. Es folgten dann am 25. Oktober die Firma Mathes & Weber und am 26. Oktober die Firma Weyl & Comp. Bei der Firma Curtius, die nicht der Arbeitsgemeinschaft angehörte, wurde durch Verhandlungen alles friedlich beigelegt. Die Torfverwertung Melderich, später auch die Belegschaft von Weyl & Comp., verhandelten im Beisein der Gewerkschaftsvertreter. Erreicht wurde eine Lohnerhöhung für alle Arbeiter über 18 Jahre von 30 ₰ pro Stunde und 26 ₰ für Arbeiter unter 18 Jahren. Das vollwertige Alter wurde bei Handwerkern von 24 auf 21 Jahre und bei ungelernten Arbeitern von 20 auf 18 Jahre herabgesetzt. Teuerungszulage wurde generell nicht gewährt, dafür aber eine Unterstützung zur Lebensmittelbeschaffung zugesagt. Kindergeld blieb da, wo es eingeführt ist, bestehen. Desgleichen trat rückwirkende Nachzahlung ab 1. Oktober in Kraft. Diese Zugeständnisse erklärten alle vier Werke für sich bindend. Darauf wurde bei Weyl & Comp. die Arbeit am 6. November, bei Mathes & Weber am 7. November aufgenommen. Anstatt nun, nachdem nur noch die Metallhütte übrig blieb, auch hier der Streik beendet wurde, beschloß man am 12. November in öffentlicher Abstimmung, weiter zu streiken. Aber gleich nach der Abstimmung wurde seitens der Kollegen der „freien Arbeiterunion" der Wunsch laut, geheim abzustimmen. Es blieb der Streikleitung nichts anderes übrig, als diesem nachzukommen, so daß am 13. November mit 210 gegen 189 Stimmen für Aufnahme der Arbeit entschieden wurde. Die Verhandlungen wurden gleich mit der Firma aufgenommen. Unter denselben Bedingungen wurde dann am 17. November mit der Arbeit begonnen.

Hätte man auf den Rat derer gehört, die diesen Ausgang voraussahen, dann hätte man nicht nur viel Elend vermieden, sondern auch viel Kräfte sparen können. Zugleich zeigte sich bei dieser Bewegung, welche die erste größere hier am Orte war, wie die Theorie vor der Praxis halt machen muß. Mit stark 2000 Kollegen stand die „freie Arbeiterunion" während dieser Zeit im Streik. Man hätte doch deshalb annehmen können, daß es ihnen ein leichtes gewesen wäre, auf Grund der niedrigen Beiträge und des Umlageverfahrens eine geordnete und angemessene Streikunterstützung zu zahlen. Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus? Bis zum heutigen Tage, dem 21. November, also 4 Wochen nach Beginn des Streiks, sind ganze 5 Tage Unterstützung bezahlt. Der eine Führer tröstet die Leute, indem er erklärt: „Es sind 2½ Millionen unterwegs." Ein anderer hofft auf die Solidarität der Union usw. So ist denn gekommen, wie es natürlich im Syndikalismus begründet liegt. Was wurde doch den Massen alles erzählt? „Wir haben keine Führer!" Dabei laufen zurzeit 3 Bonzen von Betrieb zu Betrieb. „Nur durch die direkte Aktion kann geholfen werden!" Man betrachte die Bewegung und urteile. „Das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder!" Man nennt es am besten Anarchismus, dann hat man wohl das Richtige getroffen. Wollte man sich in einzelne Details ergehen, dann könnte der Bericht verdoppelt werden. Aber so ist es, wenn Leute etwas von „radikal" gehört haben und wissen nicht, wie es angepackt und bewertet werden muß. Hoffentlich ziehen die Mitglieder der „Arbeiterunion" die richtige Lehre aus dieser Bewegung und finden den Weg zu den freien Gewerkschaften.

Metallarbeiter und Bildungswesen

Von Karl Hermann.

Eine der traurigsten Erscheinungen unserer Zeit ist das Sinken des Kulturniveaus großer Massen unseres Volkes. Gesucht ist heute alles, was die Nerven aufpeitscht, Tanz, Rad- und Pferderennen, die Dramenbude. Ich glaube sogar, wenn ein skrupelloser Unternehmer auf die Idee käme, bei uns die original-spanischen Stierkämpfe zu zeigen, er könnte auf ein überfülltes Haus rechnen . . . .

Kein Wunder nach den langen Jahren härtester Unterdrückung durch eine Militärdiktatur, die jede geistige Regung des Volkes erstickte. Das Denken war indirekt verboten draußen im Elend des Moods und Drecks, daheim durch Hunger und Kriegsarbeit unmöglich gemacht. So hat mancher das Denken mehr oder minder vollständig verlernt. Den Schaden davon haben wir in der Arbeiterbewegung, ganz besonders die Gewerkschaften. Mögen uns die Mitglieder zuströmen, so kann es uns doch nur halb befriedigen, wenn wir sehen, daß nicht ein jeder auf Grund seiner Einsicht zu uns kommt und aus innerer Überzeugung bei uns bleibt. Aufklärung tut bitter not, aber keine vermeintliche, sondern wirkliche. Keine vermeintliche, indem man die Köpfe mit unverstandenen Phrasen verdreht, sondern eine Aufklärung, die sich auf die Einsicht eines jeden gründet, seinem Verständnis nahekommt, seine Überzeugung richtet und festigt. Hier ist der Punkt, wo das fast völlig ruhende Arbeiterbildungswesen von neuem einsetzen muß.

Es ist nicht meine Absicht, über das umfangreiche Kapitel im allgemeinen zu schreiben, ich möchte vielmehr einige Punkte anführen, die besonders uns Metallarbeiter betreffen. Wir haben in erster Linie bei den großen Aufgaben mitzuwirken, die der gesamten Arbeiterschaft bevorstehen. Der bisherige Verlauf der Ereignisse hat wohl zur Genüge bewiesen, daß uns bei der Lösung jener weder unklare Schwärmerei und leere Worte, noch blindes Drauflosstürmen zum Ziele führt, sondern daß dafür die erste Voraussetzung die klare Erkenntnis der Sache ist. Man muß überhaupt wissen, um was es sich handelt, man muß die Sache bis ins kleinste Detail kennen. Je besser der Kämpfer um die Verhältnisse des Gegners weiß, umso sicherer ist ihm der Erfolg. Beherzigen wir diesen selbstverständlichen Satz, dann gelangen wir zu der ersten Notwendigkeit, der das Arbeiterbildungswesen gerecht werden soll: Schulung der Arbeiter in volkswirtschaftlichen Dingen. Der Arbeiter muß mit den Elementarbegriffen wie Kapital, Markt, Valuta usw. vertraut und z. B. befähigt sein, aus dem Gang der Börse die für ihn nützlichen Schlüsse zu ziehen. Das mag manchen oft schwer werden, weil diese Wissensgebiete früher lange nicht in dem Maße gepflegt wurden, wie es eigentlich nötig gewesen wäre. Doch mit gutem Willen läßt sich viel nachholen und neu hinzulernen. Mit gelegentlichen Vorträgen über volkswirtschaftliche Themen ist es freilich nicht getan. Das Wissen aus diesem Gebiet muß tief und fest wurzeln, und das erfordert systematische Kurse in periodischer Wiederholung.

Für uns Metallarbeiter handelt es sich noch um ein weiteres. In unseren Berufen ist zum beträchtlichen Teil Kopfarbeit zu leisten, die die Fertigkeit unserer Hände unterstützt. Mit der Kopfarbeit werden wir umso leichter und besser fertig, je größer unsere Kenntnisse auf technischem Gebiete sind. Sie bringen ferner das Gute, daß wir uns in der Arbeit nichts vorreden zu lassen brauchen. Nur zu oft greifen wirtschaftliche Dinge in technische hinüber. So müssen wir neben dem Volkswirtschaftlichen das Technische pflegen. Wir brauchen z. B. selbst keine Malgenies zu sein, müssen aber wenigstens eine Zeichnung richtig „lesen" können. Allgemeingut sollen die wissenschaftlichen Grundlagen des Maschinenbaues und der Betriebstechnik werden und Fachausdrücke wie Heizfläche, Dampfverbrauch, Wirkungsgrad usw. dürfen uns keine fremden Begriffe mehr sein. Solche und andere Aufgaben (Gewindeberechnung usw.) erfordern gleichfalls Kurse in regelmäßiger Wiederholung. Die Lehrkräfte hierzu werden heute leichter zu gewinnen sein als je. Eine fachgemäß angelegte Bibliothek wird in der Beziehung ebenfalls recht gute Dienste leisten.

Nun ein drittes. Uns Metallarbeiter hat von jeher das Empfinden für den Wert unserer Arbeit dazu veranlaßt, über unser Fach hinauszublicken um zu sehen wie unser Schaffen der menschlichen Gesellschaft nützt. Die Errungenschaften der Technik, die Resultate der Naturwissenschaften haben uns immer interessiert. Nicht zum wenigsten eben deshalb, weil wir wußten, daß sie mit den von uns gebauten Maschinen, Apparaten und Instrumenten zuwege gebracht wurden. Dieses lebhafte wissenschaftliche Interesse, besonders stark entwickelt bei den geistig am empfänglichsten, jugendlichen Metallarbeitern, muß selbstredend befriedigt werden. Das geschieht nun zweckmäßiger durch Einzelvorträge, die zwischen andere Kurse eingeflochten werden. Sie sind recht geeignet, das etwas Nüchtern-Zahlenmäßig-Trockene zu beleben, das bisweilen dem Volkswirtschaftlichen anhaftet und etwa Lust und Liebe am Lernen verderben könnte. Gleichzeitig lassen sich die Themen so wählen, daß sie auch eine Ergänzung, eine Illustration zu einem Maschinenbau-Kursus sind. Für uns Metallarbeiter kommen ja die Themen zuerst in Betracht, die mit unseren Berufen eng verwandt sind, Themen aus Physik, Chemie, Technologie. Dann aber auch solche, die unser sozialistisches Denken vertiefen helfen, also allen Zweigen der Naturwissenschaften entlehnt werden können. Da gibt es nun eine ganze Reihe von Themen, ebenso mangelt es nicht an Lehrkräften — selbst Verbandsmitglieder sind solche. Zur Behandlung derartiger Themen ist der Lichtbilderapparat ein brauchbares Mittel, der Kinematograph kann es bei dem bestehenden Filmpark sein — geschickte Leitung vorausgesetzt. Ich behaupte nicht zuviel, wenn ich sage, die Öffentlichkeit hat keine Ahnung, was für prächtige Films aus den Naturwissenschaften jetzt bereits existieren! Neuerdings gibt man als besonderes Bildungsmittel den Experimental-Vortrag, wie an Hochschulen übliche Art, durch Versuche an Apparaten und Instrumenten direkt die einzelnen Funktionen zu demonstrieren. Diese Vorträge erfordern zwar viel Gerätschaften und waren deshalb früher ziemlich teuer, sind aber jetzt auch zu erschwinglichem Honorar zu hören, sogar für kleinere Arbeiterkorporationen.

Zum Schluß eine Frage: Wer soll der Träger des Werkes der Arbeiterbildung sein? Früher wäre es überflüssig gewesen, solche Frage zu stellen, weil politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung zusammengingen. Wo dieselben Verhältnisse heute noch herrschen — Wohl dort! Wo aber am Ort drei verschiedene politische Richtungen um die Vormachtstellung kämpfen, da ist es für uns Metallarbeiter am allerbesten, wenn unsere Gewerkschaft von vornherein das wertvolle Werk des Arbeiterbildungswesens fest und energisch in die praktisch erprobte Hand nimmt.

Was man im Ausland schreibt

Die Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung, das Organ des Schweizerischen Holzarbeiter-Verbandes, bringt in ihrer Nummer vom 13. Dezember einen „Nekrolog" über Deutschland. Wir entnehmen daraus folgende Stellen:

„Wie sieht's denn eigentlich in Deutschland aus?...

Innere Politik.

Die steht im Zeichen Noskes. Dieser Bursche, eine Mischung jenes mexikanischen Diktators Diaz und den subalternen Allüren eines preußischen Unteroffiziers, kulturlos und mit der — Intelligenz eines degenerierten politischen Desperados behaftet, das ist Noske, und in seinem Zeichen wird die innere Politik geführt." — —

„Sogenanntes bürgerliches Recht und Gesetz sind schimäre Begriffe geworden, das Faustrecht triumphiert, die Massenmörder haben gute Zeiten." — —

„Von einem Abbau des Kapitalismus ist keine Spur, sozialisiert wird eher am — Mord werden dafür haben wir das Streikbrechertum militärisch organisiert und die deutschen Pinkerton-Truppen, genannt „Technische Nothilfe", sind die ersten wirklichen — Sozialisierungs-Aktionen!"

Wir haben uns auf die Wiedergabe dieser wenigen Stellen beschränkt. Sie zeigen zur Genüge, wie das Ausland über Deutschland — das Land mit der „vollendetsten Demokratie" und der „sozialistischen Regierung" — denkt. Unsere schweizerischen Gewerkschaftsgenossen, die von ihren Verbandszeitungen über die Zustände in Deutschland unterrichtet werden können, wohl kaum noch die große Achtung vor den deutschen Gewerkschaften haben, wie das ehemals der Fall war. Unsern ausländischen Gewerkschaftsgenossen können wir versichern, daß auch wir über die deutschen Zustände empört sind und alles versuchen werden, aus diesem Sumpf herauszukommen.

Zur Schmiedekonferenz

Fürstenberg a. O. Auf die Mitteilung in Nr. 46 betreffs der Reichsschmiedekonferenz möchte ich auch die Ankerschmiede aufmerksam machen. Es ist eine der dunkelsten Ecken und ein wenig hineinleuchten tut dringend not. Eine Erhebung seitens der Verbandsleitung über die Lohnsätze wäre hier sehr angebracht. **Reinh. Mrozinski.**

Nürnberg. Zu den Differenzen zwischen Kollegen Rudroff und Etzel wird uns erneut vom Kollegen Münch eine Zuschrift gesandt, worin er Partei für Kollegen Rudroff ergreift. Wir können diese Polemik in der Presse nicht fortsetzen und betrachten für die Öffentlichkeit diese Angelegenheit als abgeschlossen. **Die Redaktion.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag den 28. Dez. 1919 der 1. Wochenbeitrag für die Zeit vom 28. Dezember 1919 bis 3. Januar 1920 und mit Sonntag den 4. Januar der 2. Wochenbeitrag für die Zeit vom 4. bis 10. Januar 1920 fällig ist. Hierfür sind neue Beitragsmarken zu verwenden.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 8 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Verwaltung	Für die Mitglieder der Beitragsklasse: I wöchentlich	II Pfennig	III	Beginn der Beitragserhöhung
Altenburg	30	20	20	1. Beitragsw. 1920
Bautzen	30	15	5	1. „ 1920
Bunzlau	30	15	10	1. „ 1920
Burg b. M.	30	15	10	1. „ 1920
Dippoldiswalde	30	10	10	1. „ 1920
Finsterwalde-Nordenh.	30	10	10	1. „ 1920
Frankenberg i. S.	30	20	10	1. „ 1920
Friedland i. M.	30	—	—	1. „ 1920
Görlitz	30	20	10	1. „ 1920
Gotha	30	15	5	1. „ 1920
Grimma	30	15	10	1. „ 1920
Gütersloh	40	15	10	1. „ 1920
Hamm i. W.	30	20	10	1. „ 1920
Ichtershausen	10	10	10	1. „ 1920
Kaufbeuren	20	—	15	1. „ 1920
Kempten	20	10	—	1. „ 1920
Koswig	30	20	—	1. „ 1920
Lautawerk	30	20	20	1. „ 1920
Meerane	20	20	10	1. „ 1920
Mühlhausen i. Th.	30	30	—	1. „ 1920
Neuwied	30	—	20	1. „ 1920
Nürtingen	10	5	5	1. „ 1920
Olbernhau	20	10	10	1. „ 1920
Oschatz	30	20	10	1. „ 1920
Osnabrück	40	30	20	1. „ 1920
Rendsburg	30	10	10	1. „ 1920
Schöningen	20	10	10	1. „ 1920
Schwabach	30	20	20	1. „ 1920
Siegen	30	20	15	1. „ 1920
Suhl	20	20	10	1. „ 1920
Trier	30	40	20	1. „ 1920
Ulm	30	20	15	1. „ 1920
Velbert	30	20	10	1. „ 1920
Warstein	10	10	10	1. „ 1920
Wilhelmshaven-Rüstr.	30	10	—	1. „ 1920
Witten	30	15	10	1. „ 1920

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Widerrufen wird:

Auf Antrag der Verwaltungstelle **Lautawerk:**

Die in Nr. 51/52 erfolgte Ausschließung des Elektromonteurs Herbert Menzel, geb. am 12. Nov. 1890 zu Schosdorf, eingetr. am 4 Mai 1919 auf Mitgliedschaftsausweis Nr. 15206. M. ist seinen Verpflichtungen der Verwaltungstelle Lautawerk gegenüber nachgekommen.

Aufforderung zur Rechtfertigung:

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag des **Vorstandes:**

Der Schlosser Josef von Gyhs, geb. am 18. Juni 1882 zu Niederlahnstein, eingetr. am 1. März 1919 auf Mitgliedschaftsausweis Nr. 33015, wegen Unterschlagung in der Verwaltungstelle Oldenburg i. O.

Auf Antrag der Verwaltungstelle **Leipzig:**

Der Metallarbeiter Heinrich Hüber, geb. am 24. Mai 1896 zu Hof, Buch-Nr. 3,104207, wegen Unterschlagung von Streikmarken.

Mit kollegialem Gruß **Der Vorstand.**

Zur Beachtung! Zuzug ist fernzuhalten:

von **Bandagisten und Orthopädiemechanikern** nach **Düsseldorf** (Fa. Arthur Wolf) M.; nach **Kassel** L.;
von **Drehern** nach **Soest** (Fa. Ruthemeyer) D.;
von **Formern und Gießereihilfsarbeitern** nach **Soest** (Fa. Ruthemeyer) D.;
von **Gelbmetallarbeitern** nach **Cannstatt** (Fa. Pfeiffer) D.;
von **Graveuren (Relief-)** nach **Rheydt** (Fa. Herm. Schöll A.-G.) D.;
von **Instrumentenmachern** nach **Kassel** L.;
von **Kesselschmieden** nach **Soest** (Fa. Ruthemeyer) D.;
von **Klempnern und Installateuren** nach **Biberach a. R.** L.; nach **Greifswald i. Pommern** (Fa. Alfred Kuhn) M.;
von **Metallarbeitern** nach **Braunschweig** (Automobilfabrik H. Büssing) St.; nach **Bremen** L.; nach **Crailsheim** St.; nach **Danzig** D.; nach **Dortmund** L.; nach **Gelsenkirchen** (Fa. Gelsenkirchener Maschinenfabrik) D.; nach **Gumbinnen** v. St.; nach **Hörde i. W. und Umg.** L.; nach **Lindau** D.; nach **Thorn**; nach **Weimar** M.;
von **Metalldrückern und Schleifern** nach **Arnstadt i. Thüringen** (Fa. H. Engelhardt) L.;
von **Schnitt- und Stanzenbauern, Schlossern, Drehern und Stahlgraveuren** nach **Zwickau** (Fa. Rob. Koitsch) L.;
von **Werkzeugmachern** nach **Vallendar** (Fa. Joh. Kruch) L.;
von **Zinngießern** nach **Regensburg** (Fa. Eugen Wiedamann) M.

L. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; v. St. = Streik in Sicht; St. = Streik; M. = Maßregelung; Mi. = Mißstände.

Berichte

Vom Verbandstage.

Aue i. Erzgeb. In 18 Mitgliederversammlungen der Verwaltungstelle Aue nahmen die Mitglieder den Bericht vom Stuttgarter Verbandstag entgegen. Die Delegierten, die Kollegen Richter und Sonntag, vertraten den Standpunkt, daß die Hineintragung der Politik in den Verband den Mitgliedern nicht zum Vorteil gereicht. Soll die Schlagkraft der Organisation erhalten bleiben — und das ist notwendig, wenn wir nicht zum Scheindasein verurteilt sein wollen —, dann ist die Taktik beizubehalten, welche uns wie bisher auf gesunder Grundlage vorwärts gebracht hat. Die Diskussion bewegte sich in fast allen Versammlungen im Sinne der Berichterstatter, und ist in 17 Versammlungen eine Entschließung angenommen worden. Nur eine Versammlung hat mit Mehrheit diese Entschließung abgelehnt und die Haltung der Delegierten zu den gefaßten Beschlüssen verurteilt. In dieser Versammlung waren von zirka 800 Mitgliedern 100 anwesend. Einstimmig wurde in allen Versammlungen beschlossen, die Beiträge wie folgt zu erheben: erste Klasse 1,50 M., zweite Klasse 80 ₰, dritte Klasse 45 ₰. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die heutige Versammlung kann sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung nicht einverstanden erklären. Insbesondere verurteilt sie das starke Hineinziehen der Parteipolitik in die Verhandlungen. Ferner spricht sie ihr Mißfallen aus mit der Neuwahl der Vorstandsmitglieder, welche ebenfalls durch die Parteipolitik beeinflußt ist. Endlich aber verurteilt sie, daß die Mehrheit ohne Rücksicht auf die in den kleineren Orten bestehenden Verhältnisse jede Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung abgelehnt hat, statt dessen aber eine fast unerschwingliche Erhöhung der Beiträge vornahm. Aus all diesen Gründen verlangt die Versammlung die baldige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, welche die Mißgriffe der Mehrheit des 14. Verbandstages richtigzustellen hat."

Göppingen. In der Verwaltungstelle Göppingen-Geislingen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurde in zwei stark besuchten Mitgliederversammlungen Bericht von der 14. Generalversammlung in Stuttgart durch die Delegierten erstattet. Eine sehr lebhafte Diskussion knüpfte sich an die Berichte an, in der in scharfer Weise zum Ausdruck kam, daß die Mitgliedschaft Göppingen-Geislingen mit den Beschlüssen der 14. Generalversammlung nicht einverstanden ist und den Verlauf derselben scharf mißbilligt. Die Entrüstung der Mitglieder war so groß, daß die wenigen Redner, die für den Vorstand eine Lanze zu brechen versuchten, nicht mehr den erhofften Anklang fanden. Zum Schluß wurde nachfolgende Entschließung mit allen gegen 24 Stimmen von insgesamt 800 Anwesenden zur Annahme gebracht: „Die in der Verwaltungstelle Göppingen-Geislingen stattgefundene Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erklärt sich mit den Beschlüssen der 14. Generalversammlung in Stuttgart nicht einverstanden und erwartet, daß möglichst bald eine außerordentliche Generalversammlung einberufen wird, um die gefaßten unhaltbaren Beschlüsse der 14. Generalversammlung wieder aufzuheben, soll die Organisation nicht wieder gut zu machenden Schaden erleiden. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband ist eine Organisation zur wirtschaftlichen Interessenwahrung und darf in keiner Weise einseitig von einer politischen Parteirichtung geleitet werden. Die unter Mißachtung jeglichen Rechts durch die Mehrheit gegenüber der Minderheit erfolgte Generalversammlung bedauern die Versammelten aufs tiefste." Es wurde weiter beschlossen, die Verwaltung zu beauftragen, einen Vortrag über das Rätesystem von Richard Müller zu veranstalten.

Halle a. S. Zwei überfüllte Mitgliederversammlungen nahmen außer zur Lohnbewegung zu den Beschlüssen der Generalversammlung Stellung. Die zweite Versammlung war von etwa 2000 Kollegen besucht und mußte aus dem kleinen nach dem großen Saal des Volksparks verlegt werden. Alle Redner stellten sich im allgemeinen auf den Boden der in Stuttgart gefaßten Beschlüsse. Aussetzungen an diesem und jenem Beschluß brachte man in folgender, einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck: „Die im Volkspark tagenden äußerst stark besuchten Mitgliederversammlungen der Verwaltung Halle a. S. erklären sich mit den in Stuttgart gefaßten Beschlüssen einverstanden. Sie begrüßen die neue Kampf- und Organisationsbasis, sowie das Bekenntnis zum Rätesystem. Wenn auch die Generalversammlung nicht in allen Fragen den Wünschen der Mitglieder entsprochen hat, so lag es an dem Fehlen der Zweidrittelmehrheit, die nach dem Statut erforderlich ist, um Änderungen desselben vornehmen zu können. Die Versammelten geloben, treu zur Organisation zu stehen, alle Zersplitterungsversuche, von welcher Seite sie kommen mögen, abzuwehren und alles daranzusetzen, um die uns in den Betrieben noch Fernstehenden der Organisation zuzuführen."

Kiel. In der Generalversammlung der hiesigen Verwaltungstelle am 14. November 1919 wurde Bericht erstattet vom Verbandstag in Stuttgart und folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung der Verwaltungstelle Kiel nimmt Kenntnis von den Beschlüssen der 14. Generalversammlung in Stuttgart und erklärt: Die Kollegen werden den neuen statutarisch festgelegten Bestimmungen Folge leisten. Die Erhöhung der Streik- und Maßregelungsunterstützung ist anzuerkennen, da der Streik ein wichtiges Mittel ist, um die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern. Die Erhöhung der Beiträge war geboten. Zweifelhaft bleibt, ob bei der großen Mitgliederzahl die neuen Beiträge ausreichen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die angenommene Resolution Dißmann über die organisatorischen Grundlagen des Verbandes kann nicht als zu Recht anerkannt werden, da die für die Änderung der Statuten festgelegte Zweidrittelmehrheit auf der Generalversammlung nicht vorhanden war. Zu bedauern ist die Maßregelung und Absetzung der alten Verbandsbeamten wegen ihrer politischen Gesinnung. Die Kieler Verwaltungstelle erklärt sich mit der Haltung ihrer Delegierten nicht einverstanden und mißbilligt die Stellung der Mehrheit der Stuttgarter Generalversammlung."

Waldshut. Unsere während des Krieges fast eingeschlafene Verwaltungstelle macht erfreuliche Fortschritte. Der Mitgliederstand beträgt gegenwärtig nahezu 600. Allerdings muß viel Arbeit geleistet werden, um all die neuen Kollegen zu Streitern im Gewerkschaftskampf zu erziehen. Eine Mitgliederversammlung am 5. Dezember nahm Stellung zur Generalversammlung in Stuttgart. Auf Anraten des Kollegen Keller wurde folgende Entschließung angenommen: „Die am 5. Dezember 1919 im „Löwenbräu" stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung der Verwaltungstelle Waldshut verurteilt aufs entschiedenste die Haltung der Delegierten bei der 14. Generalversammlung in Sachen der Erwerbslosenunterstützung. Die Mitgliedschaft Waldshut sieht sich in ihren Erwartungen auf eine nennenswerte Erhöhung der Unterstützung bei Erwerbslosigkeit schwer enttäuscht. Sie erblickt darin eine nicht zu rechtfertigende Benachteiligung weiter Schichten unseres Verbandes, ausgehend von der Tatsache, daß es durchaus keine Seltenheit ist, daß zahlreiche Kollegen und Kolleginnen bei langer Mitgliedschaft keine Arbeitsniederlegung mitmachen und somit den Verband nur bei Erwerbslosigkeit in Anspruch nehmen. Die Versammlung muß daher verlangen, daß diese Beschlüsse durch eine außerordentliche Generalversammlung zu revidieren sind, um diese Ungerechtigkeit zu beseitigen."

Graveure und Ziseleure.

Am 11. und 12. Dezember referierte Kollege Brückner in den Branchenversammlungen der Kollegen von Karlsruhe und Mannheim. In beiden Versammlungen wurden die Resultate der Reichskonferenz und der Reichstarif für Graveure und Ziseleure behandelt. Das Interesse der Kollegen von Karlsruhe war sehr lebhaft, auch einige Lehrlinge hatten Gefallen gefunden an dieser Frage, und ist die Teilnahme dieser jungen Kollegen ganz besonders zu begrüßen. Die Lohnverhältnisse in Karlsruhe, wo vorherrschend das Kleingewerbe noch in Frage kommt, sind sehr verbesserungsbedürftig und besonders hier wird der neue Reichstarif für die Kollegen nennenswerte Vorteile schaffen. Bemerkenswert ist auch, daß ein Lehrling mit einem Jahr Lehrzeit 6 M die Woche bekommt, während ein

anderer Lehrling bei einem „Kleinmeister" nach dreijähriger Lehrzeit auch nur 5 M die Woche erhält, trotzdem gerade dieser Kleinmeister, der hier in Frage kommt, zu jenen Unternehmern zählt, die auf Grund eines alten, gut und sehr spezialisierten Geschäfts außerordentliche Summen verdienen. Es wird Aufgabe der Organisation sein, hier endlich bessere Verhältnisse zu schaffen; Voraussetzung ist, daß auch die beteiligten Berufskollegen mehr Energie entwickeln.

Die Verhältnisse in Mannheim liegen sehr verschieden. Der maßgebende Teil unserer dortigen Kollegen ist in der Industrie tätig und verdienen die dort Beschäftigten bereits die Stunde bis zu 3 und 4 M. Die geringere Zahl der Kollegen ist bei einigen Kleinmeistern tätig und gerade diese Gruppe hat es nicht für notwendig gefunden, die Versammlung zu besuchen, trotzdem auch dort in den Graveur- und Ziseleuranstalten die Lohnverhältnisse noch sehr im argen liegen. In beiden Versammlungen wurden die Ausführungen des Kollegen Brückner mit großem Interesse entgegengenommen und in der Diskussion kam die Auffassung zum Ausdruck, daß wir in beruflichem Interesse derartige Versammlungen öfter veranstalten müssen, damit die Kollegen auch wieder erfahren, was im Berufe vor sich geht. Es soll aber hierbei nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß die Berufskollegen den Vorarbeiten und all der Tätigkeit ihrer Branchenleitung, wie auch dem Entgegenkommen der Ortsverwaltung mehr Beachtung schenken, als es vielfach beliebt wird. Unsere beruflichen Eigenarten liegen derartig kompliziert, daß sie besondere Behandlung und Berücksichtigung benötigen, aber die Berufskollegen müssen der Sache viel mehr Verständnis entgegenbringen. Unsere Arbeitsverhältnisse bei den Kleinmeistern liegen noch sehr ungünstig, hier kann der Reichstarif, sobald er mit der nötigen Energie in seinen Positionen zur Anwendung kommt, außerordentlich bessernd eingreifen. Wir ersuchen alle Kollegen, sich umgehend mit der Branchenleitung und den Ortsverwaltungen ins Einvernehmen zu setzen und den Reichstarif für unser Gewerbe bei allen Firmen zur Anerkennung zu bringen. **Die Zentralbranchenleitung für Graveure und Ziseleure.**

Metallarbeiter.

Berlin. Die ordentliche Generalversammlung nahm den Kassenbericht vom zweiten Vierteljahr 1919 entgegen. Der Bericht der Hauptkasse schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 2002580,07 M einschließlich eines Kassenbestandes von 850150,70 M. Die Lokalkasse weist eine Einnahme und Ausgabe von 2790549,94 M einschließlich eines Kassenbestandes von 1910289,07 M auf. Nachdem die Entlastung des Kassierers einstimmig erteilt worden war, berichtete der Obmann der Revisoren über einen Fehlbetrag von über 26000 M, der sich bei der Auszahlung der städtischen Erwerbslosenunterstützung herausgestellt hat. Von dieser Summe entfallen etwa 23000 M auf die alte Verwaltung, während die neue Verwaltung etwa 3000 M auf ihr Konto zu nehmen hat. Schuld daran hatte das Verwaltungssystem, welches jetzt geändert worden ist. Dieser Fehlbetrag wurde auf Antrag der Revisoren von der Generalversammlung niedergeschlagen. Die beiden ersten Anträge, die verlangten, daß der „Vorwärts" wieder als Publikationsorgan für die Verwaltungstelle Berlin zu benutzen sei, wurde mit über 4000 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Zwei Anträge mit Reorganisationstendenzen wurden der mittleren Verwaltung als Material überwiesen. Ein Antrag Tirpitz, die Mankogelder der Kassierer und Auszahler im Verhältnis zur jetzigen Auszahlung zu regeln, wird der engeren Verwaltung einstimmig zur Erledigung überwiesen. Ebenfalls stimmt die Generalversammlung einem Antrag der Verwaltung zu, der eine provisorische Änderung des § 15 Abs. 2 des Statuts verlangt. Damit ist beschlossen, den beiden Bevollmächtigten die Sekretäre Mielitz und Riese beizugeben. Der Bevollmächtigte Rusch gab nunmehr einen ausführlichen Bericht über die Situation nach Beendigung des Streiks. Dieser gestaltete sich zu einer schweren Anklage gegen einzelne rechtssozialistische Führer, die bereits während des Streiks eine maßlose Hetze gegen die Streikleitung inszenierten, trotzdem ihre eigenen Leute bei allen Beschlüssen zustimmend mitgewirkt haben. Die von den Unternehmern anerkannten Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit wurden von beiden Seiten erfüllt, so daß von den 160000 am Streik Beteiligten in der vergangenen Woche etwa 157000 Kollegen wieder eingestellt waren. Ein Umschwung trat bei den Unternehmern ein, als der „Vorwärts" ein vertrauliches Rundschreiben des Vorstandes veröffentlicht hat. Damit hätten die Rechtssozialisten einen Verrat an den Interessen der Arbeiterschaft begangen. Daß die Rechtssozialisten nicht nur während der Revolution, sondern auch während der Streikbewegung Verrat geübt haben, weist Rusch an mehreren Beispielen nach. Die Verordnung des „sozialistischen" Arbeitsministers Schlicke vom 3. September 1919 beseitigt grundlegende Rechte der Arbeiter, die der bürgerliche Demobilmachungskommissar Dr. Koeth im Januar 1919 erlassen hatte. Einem Absatz dieser Verordnung geben die Mitarbeiter Schlickes, Dr. Syrup und Billerbeck, die Auslegung: „Ein Entlassungsgrund ist auch der Streik." Zu den Rechtssozialisten gewandt, sagte Rusch: „Ich will euch nicht angreifen, Freunde von der rechten Seite, ich will euch nur aufklären. Wer Sozialist sein will, darf als Minister nicht Verordnungen erlassen, die sich gegen die Arbeiter oder gegen deren Grundrechte wenden, das ist Verrat." Zu dem Verrat kommen die Verleumdungen. Nachdem der rechtssozialistische Vorstand nicht nur die Sanktion zu dem Streik gegeben hatte, sondern nach Beginn des Streiks in einem Schreiben ausdrücklich die von uns eingeschlagene Taktik gebilligt hat, erklären die rechtssozialistischen Führer, die Unabhängigen hätten den Streik „inszeniert", um ihr Parteisüppchen zu kochen usw. und wagen es, zu behaupten, der Streik hätte unserseits vermieden werden können. Wenn der Streik nicht den von uns gewünschten Erfolg gehabt habe, so ist die Haltung dieser „Führer" einschließlich des „Vorwärts" zum größten Teil schuld daran. Die Gründung der „Technischen Nothilfe", in der ja ausschließlich Rechtssozialisten gearbeitet haben, ist im rechten Augenblick erfolgt, um den Metallarbeiterstreik zu ruinieren. Rusch betont, daß wir uns in den zum Montag, den 8. Dezember einberufenen Bezirksversammlungen, in denen das Thema: „Die Lehren des Streiks" behandelt wird, auch damit zu beschäftigen haben werden, ob derartige „Führer" weiter Funktionäre unserer Organisation bleiben können. Die Lehren dieses Streiks, die er, Rusch, gezogen habe, seien die, daß unsere Organisation umgestaltet werden müsse. Wir werden uns Industrieorganisationen schaffen müssen, die Hand in Hand mit der Arbeitsorganisation dem noch heute mächtigen Kapitalismus die geschlossene Einheitsfront des Proletariats entgegensetzen werden. Nachdem der Kollege Zikka einen kurzen Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern vor dem Reichsarbeitsamt über die Wiedereinstellung der noch ausgesperrten Kollegen gegeben hatte, wurde die Generalversammlung wegen der vorgeschrittenen Zeit vertagt. In der Fortsetzung der Generalversammlung wird über den von Rusch gegebenen Bericht diskutiert werden.

Rundschau

Achtung, Invalidenrentner!

Nach einer Verordnung vom 27. November 1919 erhalten die Verletzte, die auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung eine Rente von zwei Dritteln oder mehr der Vollrente beziehen, für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. Dezember 1920 auf Antrag eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage zu ihrer Rente in Höhe von 20 M. Wenn Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird, wird sie nicht gezahlt, desgleichen auch nicht an Ausländer, wenn sie sich im Ausland aufhalten. Die Rente wird auch denjenigen gewährt, welche mehrere Renten von je weniger als zwei Dritteln der Vollrente beziehen, wenn die Hundertsätze ihrer Renten zusammen mindestens die Zahl 66⅔ ergeben.

Gewerkschaftliches.

Einen Schritt vorwärts bedeutet die Gründung des Graphischen Bundes. Möge diesen ersten Schritt die endgültige Verschmelzung bald folgen. Nach dem am 17. November zwischen den beteiligten Verbandsvorständen abgeschlossenen Vertrag schließen sich die Organisationen der Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker, Buchbinder und Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter zu einem Graphischen Bund zusammen zur gemeinsamen Förderung und Wahrung beruflicher und gewerkschaftlicher Interessen und zu dem Zweck, die notwendigen Vorarbeiten zur Schaffung eines graphischen Industrieverbandes auszuführen.

Als Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles werden anerkannt:

a) der möglichst gleichartige innere Ausbau der beteiligten Organisationen;
b) der möglichst restlose Zusammenschluß aller graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren zuständigen Berufsorganisationen;
c) die Durchführung möglichst gleichartiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Als besondere Aufgabe bezeichnen die beteiligten Organisationen die Verständigung über die Regelung der Arbeitervertretungen für wirtschaftliche und sozialpolitische Tätigkeitsgebiete, die einheitlich für mehrere oder alle der beteiligten Organisationen durchgeführt werden können. (Betriebs- und Wirtschaftsräte, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Schiedsgerichte usw.)

Die Geschäfte des Graphischen Bundes werden durch einen Vorstand erledigt. Bei wichtigen Angelegenheiten treten die Vorstände der Verbände in ihrer Gesamtheit zusammen. Zur Durchführung der Aufgaben des Graphischen Bundes werden überall örtliche graphische Kartelle gebildet.

Zum Verkehrselend der Eisenbahn

schreibt ein Eisenbahner: Wir stehen unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Die Regierung trifft tief einschneidende Maßnahmen in vollständiger Verkennung der Ursachen des Verkehrselendes. Seit Jahr und Tag haben dieselben Vertreter, die heute in den preußischen Ministerien sitzen, Leinert nebst Südekum, im früheren Abgeordnetenhaus auf den vollständig veralteten verwaltungstechnischen Apparat, geführt durch verknöcherte Geheimräte, Dezernenten usw. hingewiesen. Nach der Revolution hat sich in diesem Punkt noch nichts geändert. Seit Monaten ringen die im D. E.-V. organisierten Eisenbahner um die Beseitigung dieser Bureaukratenwirtschaft. Durch die Einführung von Betriebs- und Direktionsräten würden die Eisenbahner in der Lage sein, an der Beseitigung aller Mißstände mitzuhelfen. Doch man schaltet sie aus. Die preußische Regierung ist über die unglaublichen Zustände in den Haupt- und Nebenwerkstätten informiert. Würden in einem Privatunternehmen solch elende Baulichkeiten, minderwertige Maschinenanlagen, jegliches Fehlen der notwendigsten Werkzeuge und Materialien der einzelnen Berufe konstatiert, so würde der Bankerott die unausbleibliche Folge sein. Doch hier schaltet der Minister Oeser getreu der Tradition Breitenbach. Seine Verfügungen und Erlasse, vor allem in arbeitsrechtlicher Beziehung, schlagen allem gerechten Empfinden ins Gesicht. Das verknöcherte Beamtentum ist von vormärzlichem Geist erfüllt. Sie handhaben lieber die Peitsche, als den gerechten Forderungen der Eisenbahner Rechnung zu tragen. Hier kollidiert die sozialistische Arbeiterschaft mit den rückständigsten Elementen einer oberen Beamtenklasse, die, gestützt auf ihre Stellung und die Macht in den Regierungsstuben, unseren Tag und Nacht schuftenden Werkstättenarbeitern in den Rücken fällt. Die am 5. November verfügte Personensperre war ein Mittel, um den Zusammenbruch langsam aber sicher herbeizuführen. Trotz der Angabe, Lebensmittel und Brennmaterialien zu befördern, ist das Gegenteil gemacht worden. Warum ließ man planmäßige Eilgüterzüge zu Dutzenden während der Sperre ausfallen, ganze Güterzüge leer oder halbleer hin- und herfahren? In Schlesien, Oberlausitz und im Ruhrrevier waren genügend Kohlenbestände, welche befördert werden konnten. Die Strecke Merseburg—Corbetha wurde für die Noskiten mobilbereit gestellt und man setzte am 7. November zwei Militärgüterzüge von je 80 Achsen nach Richtung Wittenberg in Bewegung. Also hier sind andere Mächte am Werke. Hier gibt es nur ein Mittel: Beseitigung der Geheimrat- und Bureaukratenwirtschaft. Nur dadurch kann eine Gesundung unseres kranken Wirtschaftslebens eintreten. Dies zu erreichen, muß die in den freien Verbänden organisierte Arbeiterschaft alle Kräfte anspannen.

Vom Ausland

Luxemburg.

Der „Proletarier", das Gewerkschaftsblatt Luxemburgs, veröffentlicht folgenden Warnruf des Genossen Bukowac:

Die Stunde naht. Nun ist endlich die Zeit herangekommen, wo unsere Regierung die Maske fallen gelassen hat. Sie glaubt, weil sie eine kapitalistische Kammermajorität hinter sich hat, mit uns Arbeitern umspringen zu dürfen, wie sie will. Noch bevor sie dreimal zusammen waren, hatten sie uns sechsmal über die Ohren gehauen. Ihr Herren, wenn ihr glaubt, es wäre genug damit, wenn ihr unsere Kameraden in der Kammer niederstimmt, wenn sie für unsere Interessen eintreten, dann seid ihr im Irrtum. Ihr habt die Genehmigung zu dem Verkauf von Gelsenkirchen erteilt, ohne die Forderungen, die wir gestellt haben, vollauf zu berücksichtigen. Ihr seid über uns weggegangen. Ihr wollt uns wieder zurücktreiben in den Sumpf, aus dem wir uns kaum emporgeschafft haben. Glaubt ihr, wir Arbeiter wollten das weiter so dulden, wie ihr im Kriege mit uns verfahren seid. Auf der einen Seite haben die Hüttenherren, euer jetziges Schoßkindchen, uns bis aufs Mark ausgebeutet, auf der andern Seite waren es die Großbauern, die uns mit unsern Familien ausgehungert haben. Und jetzt, wo wir als kleines Entgelt für unsere Leiden Forderungen aufstellen, über die unsere Kameraden in den andern Ländern schon längst hinweg sind, werden wir einfach als Nimmersatte hingestellt. Seht ihr denn immer noch nicht, daß die Arbeit ein Fluch ist, solange wir als Sklaven behandelt werden. Wißt ihr nicht, daß die Sonne, die im Osten aufgegangen ist, auch auf uns ihre Strahlen geworfen hat. Wisset, daß auch wir bereit sind, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln uns unser gut verdientes Recht zu erkämpfen.

Tschecho-Slowakei.

Die Metallarbeiter der tschecho-slowakischen Republik, welche in zwei Verbänden organisiert sind: im internationalen Metallarbeiterverband (Sitz Komotau) und im tschechischen Metallarbeiterverband (Sitz Prag), letzterer mit einer Verbandszeitung in tschechischer und deutscher Sprache, haben mit den Eisen- und Metallindustriellen Nordböhmens einen Tarifvertrag abgeschlossen. Die nach unserer Meinung unzulänglichen Errungenschaften dieses Vertrags scheinen in der wirtschaftlichen Rückständigkeit Deutschböhmens und Mährens zu liegen. Über die Löhne konnte noch keine Einigung erzielt werden, da noch Differenzen in den Betrieben über die Lohnhöhe schweben. Die großen Spannungen zwischen den Löhnen der einzelnen Bezirke sollen noch ausgeglichen werden. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden wöchentlich. Der 1. Mai gilt als gesetzlicher Feiertag. Die üblichen kirchlichen Festtage gelten als Arbeitstage, doch kann auch hier auf vorherigen Antrag gefeiert werden. Eine Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst wird nicht gewährt. Überarbeit wird mit 25 bis 200 v. H. Zuschlag vergütet. Nach zweijähriger Beschäftigung im Betrieb erhält der Arbeiter 3 Tage Urlaub und für jedes weitere Jahr 1 Tag mehr bis zur Höchstdauer von 6 Tagen. Der Urlaub wird nach dem Durchschnittsstundenverdienst der letzten 6 Wochen als Normalarbeitstag bezahlt. Der Lohn ist ein Stunden-, Akkord- oder Prämienlohn. Der Akkordrichtsatz soll 20 v. H. über dem Zeitlohn stehen. Die übrigen Paragraphen über Akkord lassen der Willkür Tür und Tor offen. Bezeichnend hierfür ist der dritte Abschnitt: „Bleiben bei Ausführung von Akkordarbeiten, welche nach den angeführten Richtlinien berechnet werden, Akkordarbeiter in der Leistung und Arbeit zurück, so ist dies kein Grund, den Akkord zu ändern." Mit andern Worten, die Preise werden diktiert. Die Vertrauensmänner werden in den Betrieben anerkannt. Die Verhandlungen im Betrieb spielen sich nach § 11 Abschnitt 4 des Vertrags wie folgt ab: „Einer der Hauptvertrauensmänner (in kleineren Betrieben der Vertrauensmann) tritt als Wortführer auf, bringt die Wünsche in der Regel mündlich vor und nimmt die Antwort entgegen." Bei größeren Differenzen entscheidet ein Bezirkseinigungsamt, bestehend aus zwei Arbeitnehmern und zwei Arbeitgebern. Die letzte Instanz bildet das Haupteinigungsamt in Teplitz, besetzt mit je 4 Vertretern. Vor Entscheidung durch diese Einigungsämter darf weder seitens der Arbeiter durch Ausstand noch seitens der Unternehmer durch Aussperrung ein Druck ausgeübt werden.

Eingegangene Schriften

(Zur Bestellung der angezeigten oder besprochenen Werke wende man sich nicht an uns, sondern nur an den bei jedem Werke angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.)

Hie Gewerkschaften! Hie Betriebsorganisationen! Von Expt Däumig und Rich. Müller. Preis 60 ₰. Durch Verwaltungsstellen bezogen, entsprechend billiger. Verlag: Weckruf, Berlin, Münzstr. 24. — Diese Broschüre ist eine wertvolle Waffe im Kampfe um die Gewerkschaften. Sie widerlegt mit aller Schärfe die kommunistischen Betriebsorganisationen wie den Syndikalismus überhaupt.

Der Dreher. Praktisches, einfaches Lehrbuch zur Berechnung der Gangtiefe, der Wechselräder und Konen. Preis 1,60 M. Verlag von F. Stöffer, Gaggenau in Baden, Moltkestr. 4.

Leitstern für Auswanderer nach Argentinien, Brasilien, Mexiko. Von Maximilian Maulbecker. Preis 3,50 M. Dieses Buch gibt Auskunft von der Ausreise bis zur Ankunft und allen mit der Auswanderung zusammenhängenden Fragen. Noua-Verlag, Berlin-Friedenau.

Erlebnisse eines deutschen Kolonisten im brasilianischen Urwald. Ein Warnruf an alle Auswanderer. Von Karl Schonegger. Verlag von Chr. Haase & Co., Kiel, Bergstraße. Preis 1,20 M.

Der Betriebsrat und das Pensumsystem. Ein Beitrag zur Lösung der schwierigsten Gegenwartsfragen. Von P. Haase und Heinrich Kuhn. Vertrieb für Volksliteratur, Kiel, Preußerstr. 19. Preis 60 ₰.

Verbands-Anzeigen

Mitglieder-Versammlungen.

(In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgenommen.)

Samstag, 10. Januar:

Duisburg (Heizungsmont.). Düsseldorfer Hof, 8 Uhr.
Stadtkyrl. Fürstenhof, 8 Uhr.

Sonntag, 11. Januar:

Duisburg (Elektromont.). Menke, 10.

Sonntag, 25. Januar:

Kitzingen a. M. Löwen, halb 10 Uhr.

Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen u. dergl.

Berlin. Achtung nach Berlin reisende Kollegen! Die hiesigen Schmiede ersuchen die nach Berlin reisenden Kollegen die Herberge in der Mulakstraße Kreuz zu meiden. Benutzt die Herberge am Engelufer 15.

Angestellte gesucht.

Altona (Westf.). Welterer Angestellter, organis. u. agitat. befähigt, mit Kassenwesen u. soz. Versicher. vertraut. Mindestens 6jähr. Verbandszugehörigkeit und Beitragsleistung Bedingung. Gehalt nach den Stuttgarter O.-V.-Beschlüssen, Stala 3. Angebote unter Angabe der bish. Tätigkeit in der Arbeiterbeweg. bis 10. Jan. mit der Aufschr. „Bewerbung" an H. Martin, Freiheitstraße 3.

Apolda. Geschäftsführer. Sofort antreten. Organisatorisch und agitatorisch befähigt. Rednergabe und im Kassenwesen vertraut. 5jähr. Verbandszugehörigkeit. Bewerbungen bis 11. Jan. mit Aufschrift „Geschäftsführer" und Angaben über Alter, Beruf, Familienstand und bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung an Otto Jakob, Karl-Augustsstraße 20.

Neuwied a. Rhein. Geschäftsführer. Sofort antreten. Organisatorisch und agitatorisch befähigt. Rednerisch gewandt. Mit Verwaltungsgeschäften und dem Verkehr mit Unternehmern vertraut. 5jährige Verbandszugehörigkeit. Teuerungszulagen. Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, Alter usw. bis 15. Jan. an Richard Gerhard, Engerserstraße 52.

Gestorben.

Königshuld. Anton Schenk, Metallarbeiter, 18 Jahre, Unfall.
Wittenberge. Johann Burchardt, Arbeiter, 63 Jahre, Lungenleiden. — Emil Gawlitta, Metallarbeiter, 36 Jahre, Lungenentzündung.

Sonstige Anzeigen

(Zuschriften betr. die Arbeitsgesuche sind niemals an die Redaktion, sondern stets nur an den Verlag der Metallarbeiter-Zeitung zu richten.)

Erfahrene Werkzeugfräser sowie ältere Werkzeugmacher (für Schnitt und Stanzen) sucht der Arbeitsnachweis für die Metallindustrie in Stuttgart, Schmalestraße 11, Zimmer 44. (2792

Wir suchen: Zur Bedienung unserer **Fräserei** einen tücht. erfahrenen **Spezialisten.** Zur Montage neuer Apparate und zur Instandhaltung der elektrischen Fabrikanlagen einen tüchtigen

Mechaniker.

Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an Winkler u. Dünnebier, Maschinenfabrik, Neuwied a. Rh. (

Wir stellen noch weitere tüchtige (2798

Graveure

für vertiefte Arbeit auf Formen in dauernde Stellung ein.

Deutsche Zahnfabrik-Gesellschaft, Wienand & Co., Ehrendingen, Kreis Offenburg, Bad. a. R.

Einige tüchtige Metalldrücker

auf Aluminium-Kochgeschirre bei hohem Lohn und Akkord sofort gesucht. Günstige Lebensverhältnisse.

Aluminiumwerk Anton Ellinghaus, Bochum i. W.

Handhauer sofort bei guten Bedingungen gesucht. Karl Funkel, Flensburg, Friesischestraße 98. (

Maschinenhauer (Ammendorf), Stundenlohn Mk. 2,40, gesucht. (W. Grabler, Feilenhauerei, Neumünster i. Holst.

Tüchtige Wickler

nach außerhalb für eine Motoren-Reparatur-Werkstätte gesucht. (Dauernde Stellung. Guter Lohn. Angebote u. Nr. 3526 an Stanges Zeitungsbüro, Rostock i. M.

Tüchtige Modell- und Treibziseleure,

nur erste Kräfte, sucht (Kunstgew. Werkstätte A. Jähnig, Dresden-A., Dürerstr. 58.

Für Schraubendreher.

Tüchtige Facharbeiter für Präzisions-Schraubenmaschinen, vorzugsweise auf schwerz. Automaten mit Durchlaß 0,5—10 mm eingearbeitet, gegen hohen Lohn gesucht von Schraubenfabrik Oberbadens. (2799

Offerte sind unter F. C. 2799 an den Verlag d. Bl. zu richten.

Former (

zum sofortigen Antritt, möglichst unverheiratet, gesucht. Kalber Maschinenfabrik und Eisengießerei. Inh.: Ewald Richter und Paul Knorr. G. m. b. H., Kalbe a. Saale.

Kunstformer und Ziseleure für figürlichen Bronzeguß gesucht. Düsseldorfer Bronzebildgießerei, G. m. b. H., Düsseldorf-Oberkassel. Bewerbungen aus den unbesetzten Reichsteilen an K. Syner, Düsseldorf, Wiesenstr. 8. (2795

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rötestraße 16 B